Leipziger Tageblatt
und
Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis: für Leipzig und Vororte zweimal täglich ins Haus gebracht monatlich M. [illegible] vierteljährlich M. [illegible] für Abholer monatlich M. [illegible] durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht monatlich M. [illegible] vierteljährlich M. [illegible] durch die Post innerhalb Deutschlands Gesamt-Ausgabe monatlich M. [illegible] vierteljährlich M. [illegible] Morgen-Ausgabe M. [illegible] Abend-Ausgabe M. [illegible] Sonntags-Ausgabe M. [illegible] monatlich (ausschließlich Postbestellgebühr).
Einzelnummer: Morgen-Ausgabe [illegible] Pf., Abend-Ausgabe 10 Pf.
Hauptschriftleiter: Dr. Erich Everth, Leipzig.

118. Jahrgang

Anzeigenpreis: [illegible]
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. [illegible]
Verlag: Dr. Reinhold & Co., Leipzig.

Nr 151 — **Montag, den 7. April** — **1919**

Die bayerischen Kommunisten gegen eine Scheinräterepublik

München, 6. April. (Drahtbericht.) Ministerpräsident Hoffmann, der wegen des Ernstes der Lage kurze Zeit in Berlin weilte, ist wieder in München eingetroffen. Die „Bayerische Staatszeitung" hatte in ihrer Sonnabendnummer der Ansicht Ausdruck gegeben, daß mit der Ausrufung der Räterepublik am Sonntag zu rechnen sei. Bis Sonntag mittag ist eine solche Ausrufung nicht erfolgt. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Die Zeitungen der Unabhängigen und Kommunisten sind in Extraausgaben erschienen. Man berichtet über Veranstaltungen der Arbeiter am Sonnabend. Nach der „Roten Fahne" lehnen die Kommunisten eine Beteiligung an einer Scheinräterepublik ab. In der neuen Zeitung „Organ der Unabhängigen" wird erklärt, daß kein Zweifel sei, daß die bayerische Bourgeoisie Südbayern als Position aufgegeben hat und alle Hoffnung auf die anderen Landesteile setzt. In einer der Massenversammlungen des Proletariats am Sonnabend sprach der Minister Unterleitner von den Unabhängigen. Er führte aus: Dem Weltkriege ist der gigantischste Klassenkampf gefolgt, den die Weltgeschichte je erlebt hat. Die Bewegung ist aber noch nicht zu Ende. Auch sind Kräfte am Werke, die glauben, die revolutionäre Arbeiterschaft unterdrücken zu können. Jetzt soll die Räterepublik kommen und der Sozialismus verwirklicht werden. Wir geben in Bayern wieder den Anstoß zur neuen Bewegung und werden in Deutschland vorangehen in der Einigung des gesamten Proletariats. In Bayern gibt es und darf es keine Noske geben. Wir haben in Bayern keine Weiße Garde, aber wir wollen jetzt eine Rote Garde schaffen. Von allen Städten Bayerns treffen Nachrichten ein, daß sie die Räterepublik begrüßen. Wir werden unseren Brüdern in Rußland und Ungarn die Hand reichen. Wir erwarten aber auch, daß sich unsere Brüder in Frankreich, England, Italien und Amerika uns anschließen werden. Dann hat der Sozialismus den Sieg errungen. Noske, Scheidemann und seine Kollegen werden hinweggefegt werden wie Wilhelm II. und Ludwig II.

Die Ausrufung der Räterepublik noch nicht erfolgt

München, 6. April. (Drahtbericht.) Aus der gestrigen Sitzung des Aeltestenrates des Landtages, der Ministerpräsident Hoffmann beiwohnte, wurden Erklärungen herausgegeben, worin zum Ausdruck gebracht wurde, daß der geplante Zusammentritt des Landtages unter keinen Umständen ein Streich gegen die Regierung, sondern im vollsten Einvernehmen zwischen Regierung und Landtag geplant war. Am Sonntag vormittag um 10 Uhr trat der Aeltestenausschuß des Landtages wieder zu einer Sitzung zusammen und ließ um 11 Uhr durch einen Boten den Ministerpräsidenten Hoffmann holen. Der Hausverwaltung des Landtagsgebäudes ist am Sonntag früh angekündigt worden, daß in der Nacht zum Montag die Räteorganisationen in das Landtagsgebäude übersiedeln würden. Für die Meldung eines Berliner Blattes, daß die Regierung beschlossen habe, mit dem Landtag nach Bamberg überzusiedeln, konnte nirgends eine Bestätigung erhalten werden. Als interessant ist aus den gestrigen Massenversammlungen hervorzuheben die Erklärung des Radikalsozialisten Fechenbach, daß nunmehr auch die Bauernräte beschlossen hätten, für die Räterepublik einzutreten. In einer anderen Versammlung wurde mitgeteilt, daß die Kaserne des 2. Infanterieregiments fortan Liebknechtkaserne und die Kaserne des 1. Infanterieregiments den Namen Kurt-Eisner-Kaserne erhalten. Durch Anschläge in den Straßen wurde ein vom Zentralrat und von der bayrischen Beamtengewerkschaft unterzeichneter Aufruf mitgeteilt, wonach die sozialistisch gesinnten Staats- und Gemeindebeamten in Zusammenarbeit mit den A.- B.- und S.-Räten weiter arbeiten und ihre Pflicht ungestört weiter erfüllen wollen. Zusammenfassend ist zu sagen, daß bis zum Sonntag mittag die Lage in München noch völlig ungeklärt war und jedenfalls eine Ausrufung der Räterepublik noch nicht erfolgte.

Der Widerstand in Nordbayern

Nürnberg, 6. April. (Drahtbericht.) Eine außerordentliche bayerische Landeskonferenz der sozialdemokratischen Partei, die heute im Künstlerhause in Nürnberg tagte, hat sich mit 42 gegen 8 Stimmen aus politischen und wirtschaftlichen Gründen gegen die Einführung der Räterepublik erklärt.

Die heutige Mitgliederversammlung der sozialdemokratischen Liga Nürnbergs erklärte sich aus denselben Gründen ebenfalls gegen die Einführung der Räterepublik in Bayern. Sollte sich die Mehrheit der Bevölkerung trotzdem dafür entscheiden, so bleiben die Mitglieder neutral, um einem Teil des Volksganzen keine Schwierigkeiten zu bereiten. Die Versammlung verlangt aber von allen Mitgliedern, daß sie jede Uebernahme von Regierungs- oder Verwaltungsstellen ablehnen und damit die volle Verantwortung denen überlassen, die der bisherigen Regierung eine geordnete Weiterführung ihrer Geschäfte unmöglich machen.

Der Zentralzechenrat über die Lage im Ruhrgebiet

Essen, 6. April, mittags. (Drahtbericht.) Der Zentralzechenrat teilte entgegen anderslautenden Meldungen mit: Bis jetzt stehen von den Bergwerken des rheinisch-westfälischen Industriebezirks 221 Zechen mit 372 000 Arbeitern im Generalstreik. Die gesamte Arbeiterschaft des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes, von dessen Stromnetz die Licht- und Kraftstromversorgung aller umliegenden Städte des Industriegebietes abhängig ist, hat sich dem Generalstreik angeschlossen. Für die Versorgung der öffentlichen Anstalten wie der Krankenhäuser mit Licht und Kraft hat die Zentralstreikleitung die entsprechend eingeteilte Aufrechterhaltung des auf das Allernotwendigste eingeschränkten Betriebes als Notstandsarbeiten zugestanden. Die Angestellten der Essener Straßenbahn haben sich dem Generalstreik angeschlossen. Der gesamte weitverzweigte Betrieb ruht. Sämtliche Streikenden wollen sich mit den Forderungen der revolutionären Bergarbeiter solidarisch erklären.

Arbeitswilligkeit der Kruppschen Arbeiterschaft

Essen, 6. April. (Drahtbericht.) Eine von der christlich-sozialen Arbeiterschaft der Firma Krupp im katholischen Vereinshause heute abgehaltene, stark besuchte Versammlung erhob scharfen Protest gegen den auf den Kruppschen Werken verkündeten Generalstreik und beschloß, Montag früh geschlossen zur Arbeit zu gehen und allen terroristischen Versuchen, die Arbeitswilligen von der Arbeit fernzuhalten, mit stärkstem Nachdruck entgegenzutreten.

Bei der Arbeitseinstellung in der Kruppschen Gußstahlfabrik handelt es sich in erster Linie um einen Sympathiestreik zugunsten der Bergarbeiter, der lediglich politischen Ursachen entspringt. Der größte Teil der Arbeiterschaft ist an sich arbeitswillig und hat gestern morgen schon die Arbeit aufnehmen wollen, wurde aber durch die Streikposten des sogenannten revolutionären Arbeiterkomitees, das hier seinen Sitz hat, an der Aufnahme der Arbeit gehindert.

Protest der christlichen Gewerkschaften

Düsseldorf, 6. April. (Eig. Drahtbericht.) Ein von den Kommunisten heute nachmittag veranstalteter Demonstrationszug ist im allgemeinen ruhig verlaufen. Nur in der Hauptverkehrsstraße, der Königsallee, warfen Regierungstruppen einige Handgranaten als Schreckschüsse in den Stadtgraben. Die Gründe zu dieser Maßnahme sind noch nicht aufgeklärt. Ausschreitungen oder Verwundungen sind bisher nicht gemeldet worden. Der Straßenbahnverkehr ruht. Da auch das Elektrizitätswerk streikt, ist die Stadt heute abend im Dunkeln. Gleich nach der gestrigen Proklamation des Generalstreiks haben das christliche Gewerkschaftskartell und die Mehrheitssozialisten Protest gegen den Streik erlassen, aber die Spartakiden und Unabhängigen haben die Führung der Massen in der Hand, so daß es zweifelhaft ist, ob Montag von den Anhängern derjenigen Parteien, die gegen den Streik sind, gearbeitet werden kann.

Kampf mit den Regierungstruppen

Mülhausen, 6. April. (Drahtbericht.) Gestern fand hier mit Genehmigung der örtlichen Militärbehörden eine Versammlung statt, in der über Werkstättenangelegenheiten gesprochen werden sollte. Die Tagesordnung behandelte aber politische Angelegenheiten. Im Zusammenhang damit forderte man Entwaffnung der Polizei und der Regierungstruppen. Daher wurde die Auflösung der Versammlung angeordnet. Eine Kompanie Regierungstruppen wurde mit dieser Aufgabe beauftragt. Ein Teil der Kompanie drang in das Gebäude ein, während der andere das Gebäude absperrte. Bei dieser Gelegenheit wurde anscheinend aus dem Hause eine Handgranate geworfen, die die Besatzung eines Maschinengewehres außer Gefecht setzte. Zwei Mann wurden getötet und drei verwundet. Außerdem wurden viele Gewehr- und Pistolenschüsse aus den Dachfenstern gegen die Regierungstruppen abgefeuert, die mit Gewehren, Maschinengewehren und Handgranaten erwiderten. Mittlerweile rückte eine weitere Kompanie zur Unterstützung herbei. 55 Personen wurden den Militärgerichten zugeführt. Die Verluste auf der anderen Seite betrugen zwei Tote. Von den Verwundeten der Regierungstruppen ist einer gestorben, so daß die Zahl der Toten sich auf drei beläuft.

Das neue Arbeitsrecht

Berlin, 6. April. (Drahtbericht.) Die Vorarbeiten zur Schaffung eines einheitlichen, das ganze Gebiet der Arbeitsbeziehungen umfassenden Arbeitsrechtes sind jetzt so weit gediehen, daß sofort nach Ostern eine Arbeitskommission im Reichsarbeitsministerium zusammentreten soll, der die Ausführung der Vorarbeiten im einzelnen für das Gesamtwerk obliegen wird. Es wird beabsichtigt, nicht nur das ganze Gebiet des Arbeitervertragsrechtes unter Beachtung der einzelnen Arbeitnehmergruppen zusammenzufügen, sondern auch das Koalitionsrecht, das Recht der Berufsvereine und das Tarifvertragsrecht gesetzlich zu regeln. Dabei soll den heutigen sozialen Bedürfnissen Rechnung getragen werden. Schon in nächster Zeit wird außerdem ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch den für die gesamte Arbeitsverfassung ein klarerer und zweckmäßigerer Aufbau geschaffen werden soll. Gedacht wird ferner an die Einführung einheitlicher Arbeitsgerichte für alle Gruppen der Arbeiter und Angestellten. Doch bedarf diese Frage noch näherer Prüfung, zumal dadurch in den Bestand der ordentlichen Gerichte und deren Aufgaben eingegriffen werden würde.

Sobald die Vorarbeiten in der Arbeitskommission abgeschlossen sind, sollen die Einzelentwürfe in einem größeren Kreis von Sachverständigen, die aus allen beteiligten Gruppen übernommen werden sollen, zur Erörterung gestellt werden.

Die Versorgung der Städte mit ausländischen Lebensmitteln

In Anwesenheit des Reichsernährungsministers Schmidt traten am Sonnabend unter dem Vorsitz des Berliner Oberbürgermeisters Wermuth die Vorstände des Deutschen und Preußischen Städtetages zu einer Besprechung über Ernährungsfragen zusammen. Anwesend waren unter anderen die Oberbürgermeister von Leipzig, Dresden und Gotha. Eingehend erörtert wurden die Aussichten für die Zufuhren der ausländischen Lebensmittel. Trotz des hohen Preisstandes der Einfuhrware soll der Brotpreis möglichst unverändert bleiben. Um das zu ermöglichen, wird es nicht zu umgehen sein, das Kochmehl zu erhöhtem Preise abzugeben. Dabei ist jedoch auf Wunsch des Städtetages in Erwägung genommen, den Verbrauchern auf Zusatzkarten tunlichst wahlweise ausländisches (weißes) Mehl oder inländisches Roggenmehl bereitzustellen. Beim Einkauf auf den fremden Märkten und bei der Einfuhr soll der freie Handel weitgehendst eingeschaltet werden, doch sollen alle Einfuhrwaren, die im Inland der Verteilungsregelung unterliegen, restlos in die öffentliche Bewirtschaftung einbezogen werden. Im übrigen ergab sich zwischen dem Reichsminister und den Vorständen beider Städtetage volle Uebereinstimmung darüber, daß für die Zeit des Mangels bei allen Hauptnahrungsmitteln, namentlich bei Getreide, Nährmitteln, Kartoffeln, Fett und Fleisch, an der öffentlichen Bewirtschaftung unbedingt festgehalten werden muß, da unsere Versorgung nach wie vor überwiegend auf die Inlandserzeugung angewiesen ist.

Die Räte

E. E. Offenbar unter dem Drucke der bevorstehenden Münchner Ereignisse, der Generalstreikbewegung, des zum 8. d. M. zu erwartenden Zusammentritts der neuen Rätekonferenz und der damit zusammenhängenden geplanten und sehr ernst zu nehmenden Militärrevolten in Magdeburg und Berlin hat die Reichsregierung ihren lange angekündigten Beschluß über die Eingliederung der wirtschaftlichen Demokratie in die Verfassung gestern veröffentlicht. Es war wieder einmal höchste Zeit. Muß dergleichen immer so spät kommen, daß es in der bis zum Ausbruch gesteigerten Erregung kaum noch wirken kann, zumal da es dann mehr wie ein Erzeugnis der Angst als der Staatsweisheit aussieht. Diesmal hat das Kabinett die Münchner Radikalen zeitlich gerade noch um eine Nasenlänge geschlagen. Hoffentlich ist man, wenn etwa aus der Nasenlänge eine Pferdelänge oder mehr wird, nun nicht umgekehrt zu schnell mit der Einbildung fertig, als sei das Rennen bereits für die Regierung gewonnen. Soweit sind wir noch lange nicht. Wenn sich die Dinge in München hinzögern sollten, so wären daran wahrscheinlich die bürgerlichen Parteien Bayerns einschließlich der radikalen Bauern, die von der Räterepublik nichts wissen wollen und mit dem Bürgerstreike drohen, mehr beteiligt als das Berliner Kabinett. Ja vielleicht ist der eigentliche Hemmschuh im Augenblicke bei den Allerradikalsten zu suchen, denen eine Räteregierung, wie sie jetzt zustandekommen könnte, noch nicht genügen würde. Das Auftreten des Kommunistenführers Levien, der eine konzessionslose Diktatur des Proletariats, eine kommunistische, nicht sozialistische Republik und ein Offensivbündnis mit Ungarn und Rußland gegen Preußen gefordert hat, kann davor warnen, einen Aufschub als Erledigung und als Erfolg der Reichsregierung anzusehen. Vorläufig muß man abwarten. Qui vivra, verra — und hoffentlich können die Münchner auch sagen: Qui verra, vivra.

Nun, das Reichskabinett hat also einen Verfassungsartikel beschlossen, der bis auf den Schluß Beifall verdient. Eine rein politische Rolle in Gesetzgebung und Verwaltung bekommen die Räte nach ihrem Willen nicht. Auf wirtschaftlichem und sozialem Feld sollen die neuen Vertretungen der Arbeiterschaft stets in Gemeinschaft mit den Unternehmern wirken. Von einer wirtschaftlichen Diktatur oder auch nur einer Imparität ist also keine Rede. Im einzelnen sind die Befugnisse der Räte bisher nur angedeutet, doch ist so viel bereits ersichtlich, daß außer der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, an der sie mitwirken sollen, eine Beteiligung an der Leitung des Produktionsprozesses nur so weit in Betracht kommt, als es sich um die gesamtwirtschaftliche Entwicklung handelt. Das heißt: in einzelnen Betrieben haben die Räte über kaufmännische und technische Fragen der Wirtschaftsführung nicht mitzureden, weder die Betriebs- noch die Bezirksräte, noch der Reichsarbeiterrat. Die Ausführung der Sozialisierungsgesetze ist, auch soweit sie den einzelnen Betrieb angeht, natürlich etwas ganz Allgemeines; auch hieran haben aber nur die Bezirksräte und der Reichsarbeiterrat, mit den Unternehmervertretern zusammen, mitzuwirken. Den Betriebsräten stehen dergleichen Vollmachten nicht zu, sie haben also nicht die Durchführung der Sozialisierung im einzelnen Betriebe zu beaufsichtigen, geschweige vorzunehmen. Dafür sollen jedoch bei diesen Aufgaben die Bezirksräte und der Reichsarbeiterrat nicht nur die Kontrolle, sondern auch das Recht des Eingreifens haben. Das liegt in dem Wort „Mitwirkung" und ist ein wesentliches Zugeständnis.

Daß ein bloßes Aufsichtsrecht oft nur bescheidene Machtvollkommenheit bedeuten kann, hat die Geschichte des früheren deutschen Parlamentarismus gezeigt. Selbst mit dem Rechte der Budgetbewilligung zusammen ergab es noch keine wirkliche Demokratie. Die entsteht erst bei aktiver Teilnahme an den Geschäften. Es war im besonderen das Leiden der Sozialdemokratie durch Jahrzehnte hindurch, daß sie nichts anderes konnte, weil sie nichts anderes durfte, als Kritik üben. „In der Kritik 1a, in positiver Arbeit 5b," diese Zensur glaubte ihr noch der Fürst Bülow geben zu können. Das gilt nun nicht mehr, traf schon damals für die rein wirtschaftlichen und sozialen Erfolge der Gewerkschaften nicht zu. Fortan sollen nun die Arbeiter mehr als bisher mitleiten, wenn auch nur im großen des Produktionsprozesses. Bei der Einrichtung der wirtschaftlichen Demokratie kommt es eben nicht darauf an, den Arbeitnehmern eine neue formelle Befugnis zu geben, ihre „Rechte" zu vermehren, sondern darauf, ihre Tätigkeit und ihr Interesse mehr als bisher nutzbar zu machen, zu beleben und zu heben, sowohl zum Besten der Volkswirtschaft wie der einzelnen Menschen in persönlicher, auch außerwirtschaftlicher Hinsicht. Jetzt kommt es darauf an, in ganz anderer Breite und Tiefe als bisher alle Menschenkräfte zu mobilisieren, auch die geistigen und Willenskräfte, die in der Handarbeiterschaft lange Zeit brachgelegen haben, zu wecken und zu verwerten. Wirtschaftliche Demokratie ist ebenso wie politische Demokratie eine Bildungsfrage. Das heißt, sie hat nicht nur zur Voraussetzung einen gewissen Stand der Bildung, sondern sie hat auch Bildungsaufgaben an den einzelnen zu erfüllen, indem sie hilft, mehr Individuen als bisher zu Individualitäten, aus Personen Persönlichkeiten zu machen. Unzählige Klagen sind Generationen lang erschollen, daß Menschen zu Maschinen, ja zu bloßen Rädern oder Schrauben in großen Apparaten wurden; die Arbeiterbewegung hat erfolgreich daran gearbeitet, durch negative Maßnahmen, wie Verkürzung der Arbeitszeit und durch positive Bildungsbestrebungen außerhalb der Berufstätigkeit Wandel darin zu schaffen: Jetzt wird der Hebel an der Berufsarbeit selber mit positiven Maßnahmen eingesetzt. Das ist die nicht bloß wirtschaftliche, auch nicht allein soziale, sondern zugleich individuelle Bedeutung, die der neue Verfassungsartikel haben kann. Und darum muß man mit diesem Zugeständnis einverstanden sein.

An der Gesetzgebung werden die Räte ebenfalls nicht nur mit dem Rechte der Kritik, sondern auch gutachtend beteiligt. Gewisse Gesetze sind vor ihrer Einbringung dem Reichswirtschaftsrat vorzulegen, und er kann von sich aus solche Gesetze beantragen, die dann wie Vorlagen der Reichsregierung oder des Reichsrates zu behandeln sind. Das ist nicht wenig. Es bleibt freilich beschränkt auf sozialpolitische und wirtschaftliche Gesetze, und zwar von grundlegender Bedeutung. In der Praxis wird viel darauf ankommen, daß die letzten Worte nicht engherzig ausgelegt werden, sondern

daß ein taktvolles Zusammenarbeiten gegenseitiges Vertrauen erzeugt.

Am Schlusse des Entwurfs werden auch den Arbeiterräten, das heißt den nicht rein wirtschaftlichen Körperschaften, die jetzt in den Gemeinden bestehen und, mögen sie nun auf Grund von Betriebswahlen oder anders zusammengesetzt sein, mit den Betriebs- und Bezirksarbeiterräten nicht zu verwechseln sind, sondern bekanntlich vielfach, z. B. in Leipzig, sehr weitgehende politische Ansprüche erheben, zwei Sätze gewidmet. Es ist die Rede von „den ihnen überwiesenen Gebieten", ein Wort, das viel und wenig besagen kann. Sind auch politische Gebiete eingeschlossen? Das ist die Kardinalfrage, die bejahend doch wohl kaum so nebenher, im Zusammenhange der wirtschaftlichen Demokratie, gelöst werden könnte. Der Wunsch nach Gewißheit, wie die Regierung sich die nähere Bestimmung jener Gebiete denkt, ist um so dringlicher, als den Arbeiterräten ebenfalls nicht nur Kontroll-, sondern auch Verwaltungsbefugnisse übertragen werden sollen. Die Regierung verweist für die Abgrenzung ihrer Aufgaben „sowie ihr Verhältnis zu anderen sozialen Selbstverwaltungskörpern" auf ein besonderes Reichsgesetz, das diese Dinge regeln soll. Sie deutet vorläufig nur durch das Wort „soziale Selbstverwaltungskörper" an, daß politische Vollmachten wohl nicht in Betracht kommen. Die verfassungsmäßige Verankerung der kommunalen Arbeiterräte als Kontrollinstanz gegenüber den nach dem gleichen Wahlrecht gewählten Gemeindevertretungen kommt ohnehin den Radikalen weit, nach unserer Ansicht zu weit entgegen.

Trotzdem ist natürlich nicht zu erwarten, daß die Radikalen von diesen Regierungsvorschlägen befriedigt sein werden. Herr Neurath, der Socialissimus Germaniae, der dabei doch nicht Kommunist ist, fordert, daß die Betriebsräte den Aufsichtsräten angehören und dadurch genauen Einblick in den Geschäftsbetrieb erhalten. Er fordert freilich nicht mehr für die Betriebsräte: „In den wenigen Fällen, in denen die Arbeiterschaft die Leitung selbst verlange, sei sie anzuhalten, von dieser Forderung abzusehen und sich mit einem Kontroll- und Beschwerderecht bei einer Zentralstelle zu begnügen. Nicht die Tätigkeit und die Initiative, sondern die Macht des Unternehmertums müsse ein Ende finden." Das ist sehr hübsch formuliert, aber das Problem, wie Tätigkeit und Initiative ohne alle Macht erhalten werden sollen, dürfte unlösbar sein. Wenn der Leiter eines Betriebes Verbesserungen, die er als nötig erkennt, nicht vornehmen darf, seien es Personalveränderungen oder andere Maßnahmen, so nützt ihm schließlich die eigene Initiative und Tätigkeit nichts, und beide werden mit der Zeit erschlaffen, da sie sich nicht auswirken können. Andere verlangen, daß die Betriebsräte schließlich die Betriebsleitung übernehmen sollen, sie wollen von einer Parität mit Unternehmern oder Betriebsleitern nichts wissen, drängen auf Kommunismus und Diktatur des Proletariats; sie wollen vor allem nicht nur politische Macht, sondern die politische Macht in die Hände der Arbeiterräte bringen. Das ist das Problem „Rätesystem und Demokratie", an dessen Durchleuchtung in diesen Wochen in Deutschland viel geistige Arbeit gewendet worden ist, und dessen praktische Lösung augenblicklich in München auf der Tagesordnung steht.

Scheidemann über die Freilassung der politischen Gefangenen

Ein Brief an Richard Müller.

Auf das Schreiben, das Richard Müller im Namen des Vollzugsrates am 29. März an den Ministerpräsidenten Scheidemann gerichtet hat, hat der Ministerpräsident geantwortet, daß in den Verhandlungen, welche die Regierung am 6. März d. J. mit der Delegation des Vollzugsrats der Groß-Berliner Arbeiterräte gepflogen hat, nie davon die Rede gewesen sei, daß die politischen Gefangenen in Freiheit gesetzt werden sollen, sobald die Ruhe und Ordnung in Berlin wiederhergestellt worden sei, sondern es sei erklärt worden, daß dann der Frage näher getreten werden könne.

Ob heute der Zeitpunkt dafür gekommen ist, fährt das Schreiben Scheidemanns fort, scheint mir die zweite Frage. Gewiß herrscht heute scheinbar Ruhe und Ordnung in Berlin, aber Ihnen dürften ebenso wie mir alle die Pläne bekannt sein, nach denen eine Wiederaufnahme der Unruhen zum Zweck des Sturzes der Regierung beabsichtigt wird.

Was den Herrn Reichsminister Gieseberts anlangt, so hat er auf meine Bitte hin folgende Darstellung der damaligen Verhandlungen gegeben: „Der Vorgang in der Sitzung des Kabinetts hat sich meines Erinnerns folgendermaßen abgespielt. Die Kommission stellte die Forderung, daß die politischen Gefangenen unverzüglich freigelassen werden sollten. Darauf wurde erwidert, daß alle diejenigen, die an dem Aufruhr teilgenommen und sich Verbrechen schuldig gemacht haben, den ordnungsmäßigen Gerichten zugeführt werden müßten. Die Plünderer und Mörder könnte man nicht als politische Gefangene betrachten. Die Kommission erwiderte darauf, daß es ihr nicht um diesen Personenkreis zu tun sei, sondern um solche, die aus ideellen Gründen an dem Aufruhr teilgenommen hätten. Darauf erwiderte ich persönlich, daß es als selbstverständlich betrachtet werden müsse, politische Gefangene, die sich Gewalttätigkeiten und Räubereien nicht haben zuschulden kommen lassen, auf freien Fuß zu setzen, sobald Ruhe und Ordnung in Berlin wiederhergestellt und gesichert seien. Ein Mitglied der Kommission bezog sich im Laufe der Unterhaltung auf diese meine Aeußerung, worauf ich nochmals erklärte, daß ich im Kabinett für die Freilassung eintreten würde, sobald die Voraussetzung, gesicherte Ruhe und Ordnung, erfüllt seien."

Scheidemann erklärt zum Schluß, diese Darstellung decke sich vollkommen mit seinen Erinnerungen. Ihr entsprechend werde die Regierung mit der Freilassung der unbescholtenen politischen Gefangenen möglichst bald beginnen, soweit dadurch nicht richterliche Verfahren gestört und die Aufhellung von Straftaten unmöglich gemacht werden.

Vor einer neuen Machtprobe der Spartakiden?

Die Hetze gegen die Freiwilligen.

Berlin, 6. April. (Drahtbericht.) W. T. B. teilt mit: Es mehren sich die Anzeichen, daß die Woche des Rätekongresses von den Spartakiden und dem ihnen nahestehenden linken Flügel der Unabhängigen zu einer großen Machtprobe mißbraucht werden soll. Die Genannten sehen in den Freiwilligenkorps mit Recht das Hindernis des Umsturzes und der Anarchie. Da sie ihnen nicht anders beizukommen vermögen, versuchen sie die einzelnen abzuschrecken. Die spartakistische Neunerkommission in Essen hat ihnen tiefste Verachtung ausgesprochen, ihnen wirtschaftlichen Boykott angekündigt und beschlossen, sie wie die Pest zu meiden. Bei der Versammlung der A.- und S.-Räte wurde auf Antrag des Kommunisten Herfurth den Freiwilligenverbänden schärfste Verachtung ausgesprochen, und ebenso ist die künftige Aussperrung der Freiwilligen angedroht worden. Die Regierungstruppen haben in den schlimmsten Tagen die Revolution vor der Zerstörung bewahrt. Die Reichsregierung wird ihnen das nie vergessen. Abgesehen von allen streng zu verurteilenden Ausschreitungen gebührt ihnen Dank und Schutz. Beides soll ihnen werden. Der Reichswehrminister hat die Photographie der von Spartakiden geschändeten und verstümmelten Regierungssoldaten nach beglaubigten Aussagen der Aerzte jetzt veröffentlichen lassen. Die Unabhängigen haben von Druckerei zu Druckerei versucht, die Herstellung des ihnen so unangenehmen Dokumentenbeweises zu verhindern. Es ist ihnen nicht gelungen. Die Bilder geben die von Noske versprochene Antwort auf die Behauptungen Haases in der Nationalversammlung. Ausschreitungen gegen Regierungssoldaten seien gar nicht vorgekommen. Inzwischen führt die „Freiheit" ihren Kampf mit den unerhörtesten Lügen weiter. Die Sonntagausgabe vom 6. April veröffentlicht eine angebliche Ansprache des Majors von Stockhausen, die u. a. den Satz enthält: „Für uns sind diese Unruhen das beste, was es geben kann." Diese ganze Ansprache ist vom ersten bis zum letzten Worte erfunden. Wir wissen nicht, was aus der Geheimagitation zum Generalstreik am 8. April erwächst. Dies sei aber heute schon festgestellt, die „Freiheit", das Berliner Organ der Unabhängigen, trägt den Hauptteil aller Schuld, wenn wieder Arbeiter zu den Waffen greifen und wieder Blut fließt.

* * *

Berlin, 6. April. (Drahtbericht.) Die agitatorisch verbreitete Behauptung, es seien gegen kommunistische Arbeiterräte sowie gegen die Mitglieder der kommunistischen Partei in Groß-Berlin bereits mehr als 2000 Haftbefehle erlassen, entspricht nicht den Tatsachen. Es versteht sich indessen von selbst, daß Verbrecher auch dann verhaftet werden, wenn sie einer der genannten politischen Gruppen angehören.

Die letzten Stunden des Kaiserreichs

Graf von der Schulenburg über die Abdankung Wilhelms II.

In der „Freiheit" ist am Sonnabend die Denkschrift veröffentlicht worden, in der Generalmajor Graf von der Schulenburg, der Generalstabschef der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz, die Vorgänge schildert, die sich im Großen Hauptquartier vor und bei der Abdankung des Kaisers abgespielt haben. Die Denkschrift bestätigt, daß namentlich der Generalquartiermeister Gröner den Kaiser unter Hinweis darauf, daß das Heer nicht mehr zuverlässig sei und daß ein Bürgerkrieg vermieden werden müsse, zur sofortigen Abdankung zu bestimmen versuchte. Es geht ferner aus ihr hervor, daß Hindenburg, Staatssekretär von Hintze und fast alle anderen Persönlichkeiten in der Umgebung Wilhelms II. die gleiche Ansicht vertraten. Dagegen war Graf von der Schulenburg für den „Kampf mit den Aufständischen", der mit „ausgesuchten Führern und ausgesuchten Truppen und allen modernen Kampfmitteln (Nebel-, Gas-, Bombengeschwadern und Flammenwerfern) zunächst in Verviers, Aachen und Köln aufgenommen werden müsse. Voraussetzung dafür sei eine „richtige Parole". „Unter unseren Leuten", erklärte Graf von der Schulenburg, „wird die Parole unter allen Umständen ziehen, daß ihre Schwesterwaffe, die Marine, mit jüdischen Kriegsgewinnlern (!) und Drückebergern ihnen in den Rücken gefallen ist und dem Heere die Verpflegung sperrte."

Graf von der Schulenburg erzählt dann weiter, wie er nach der gemeinsamen Beratung beim Kaiser mit Hindenburg und Groener im Garten zurückblieb, wie Hindenburg seinen, Schulenburgs, bekannten, vom Kaiser angenommenen Vorschlag, wonach Wilhelm II. König von Preußen bleiben und nur als Kaiser abdanken sollte, billigte, und wie Groener erklärte, dieser Entschluß hätte vielleicht vor vierzehn Tagen die Lage noch retten können, jetzt aber sei es zu spät. Inzwischen kam aus Berlin eine Hiobspost nach der andern. Der Gouverneur von Berlin bestätigte die Meldungen des Reichskanzleramtes über die Straßenkämpfe und fügte hinzu, daß er „keine Truppen mehr in der Hand" habe. Der Reichskanzler telephonierte, daß der Bürgerkrieg unvermeidlich sei, wenn nicht in den nächsten Minuten die Abdankung erfolge. Hindenburg, Groener und Hintze überbrachten dem Kaiser, der sich in den Garten zurückgezogen hatte, diese Mitteilungen, während Graf Schulenburg den inzwischen eingetroffenen Kronprinzen über die Lage informierte, der dann mit seinem Vater ein „Gespräch unter vier Augen" hatte. Als eine neue Meldung des Reichskanzlers über die Zuspitzung der Situation eintraf, erklärte Herr v. Hintze, daß er seine Entlassung nehmen müsse und daß die Monarchie nicht mehr zu retten sei, wenn der Kaiser sich nicht sofort zur Abdankung entschließe. Graf Schulenburg berichtet dann weiter:

„S. M. beauftragte darauf Exzellenz v. Hintze, dem Reichskanzler zu telephonieren, daß er als Deutscher Kaiser abdanken wolle, um Blutvergießen zu vermeiden, daß er aber König von Preußen bleibe und sein Heer nicht verlassen werde. Ich forderte, daß diese wichtige Entschließung S. M. zunächst schriftlich festgelegt werden müsse, und erst dann an den Reichskanzler telephoniert werden dürfe, wenn sie von S. M. genehmigt und unterschrieben sei. S. M. beauftragte darauf Exzellenz v. Hintze, die Generale v. Plessen und Marschall und mich, die Erklärung aufzusetzen. Während wir damit beschäftigt waren, klingelte der Chef der Reichskanzlei, Exzellenz v. Wahnschaffe, an, den ich persönlich sprach und ihm auf seine Forderung, daß sie die Abdankungserklärung in den nächsten Minuten in Berlin haben müßten, erwiderte: Eine so wichtige Entschließung wie die Abdankung des Kaisers könnte nicht in wenigen Minuten gefaßt werden. S. M. hätte seinen Entschluß gefaßt, er würde schriftlich im Augenblick formuliert, und die Reichsregierung müsse sich gedulden, bis diese Erklärung in einer halben Stunde in ihren Händen sein würde."

Sie lautete ungefähr wie folgt:

1. S. M. sind bereit, als Deutscher Kaiser abzudanken, wenn nur dadurch weiteres Blutvergießen vermieden werden kann.
2. S. M. wollen keinen Bürgerkrieg.
3. S. M. bleiben König von Preußen und werden das Heer in geschlossener Ordnung in die Heimat zurückführen.

Diese Erklärung wurde von S. M. genehmigt und unterschrieben und nachmittags an das Reichskanzleramt durch Exzellenz v. Hintze telephoniert. 8 Uhr 10 Minuten nachmittags wurde S. M. vom Reichskanzleramt die bekannte Veröffentlichung gemeldet, die der Reichskanzler, ohne die Erklärung abzuwarten, über die Abdankung des Kaisers und Königs durch das Wolffsche Telegraphenbureau herausgegeben hatte. S. M. nahm die Nachricht im tiefsten Ernst und in vollster königlicher Würde entgegen. Er fragte mich nach meiner Ansicht darüber. Ich sagte: Das ist ein Staatsstreich, eine Vergewaltigung, der Euer Majestät sich nicht beugen dürfen. E. M. sind König von Preußen, und jetzt ist eine noch zwingendere Notwendigkeit, daß E. M. als oberster Kriegsherr beim Heere bleiben. Ich garantiere dafür, daß es treu zu E. M. halten wird. S. M. antwortete, daß er König von Preußen sei und bleibe, und daß er das Heer nicht verlassen würde. S. M. beauftragte darauf die Generale v. Plessen, v. Marschall und Exzellenz v. Hintze, die neue Wendung dem Feldmarschall zu melden. S. M. verabschiedete darauf den Kronprinzen und mich. Ich wurde, als ich schon draußen war, noch einmal zu S. M. herangerufen. S. M. bedankte sich bei mir und fügte hinzu: „Ich bleibe König von Preußen und danke als solcher nicht ab, ebenso bleibe ich bei den Truppen." Ich antwortete: „Kommen E. M. zu den Truppen nach vorn zu uns, dort sind E. M. unbedingt sicher. Versprechen E. M. mir, auf alle Fälle beim Heere zu bleiben." S. M. verabschiedete mich mit den Worten: „Ich bleibe beim Heer." Ich durfte ihm noch die liebe, starke Hand küssen und habe ihn nicht wieder gesehen."

In der unmittelbar anschließenden Konferenz beim Feldmarschall erklärten der Feldmarschall und Gröner, daß der Kaiser das Hauptquartier sofort verlassen und nach Holland gehen müsse, da sie seine Sicherheit nicht einmal für die nächste Nacht verbürgen könnten. Das Sturmbataillon Rohr, das zum Schutze des Kaisers im Hauptquartier war, sei nicht mehr sicher, und die Aufständischen sollten bereits im Annahen von Verviers und Spa sein. Die übrigen Herren (mit Ausnahme von Schulenburg) stimmten dem Feldmarschall bei. Ueber den weiteren Gang der Ereignisse erklärt Schulenburg, nichts mitteilen zu können, da er sich ins Hauptquartier der Kronprinzenarmee zurückbegeben mußte. Es stehe für ihn aber außer allem Zweifel, daß der Kaiser am späten Nachmittag durch den Vortrag des Feldmarschalls und Gröners bewogen wurde, seinen Entschluß, beim Heere zu bleiben, aufzugeben, und daß es ihrer Einwirkung zuzuschreiben sei, daß der Kaiser noch in der Nacht nach Holland abreiste.

Eine Erklärung Hindenburgs

Kolberg, 6. April. (Drahtbericht.) Die „Freiheit" hat eine Denkschrift des Generals Schulenburg über die Vorgänge am 9. November in Spa veröffentlicht. Die darin gegebene Darstellung ist einseitig tendenziös gefärbt und nicht durchweg objektiv zutreffend. Sie enthält sehr wesentliche Irrtümer und Unrichtigkeiten in bezug auf die Entscheidungen und Aeußerungen der beteiligten Persönlichkeiten und beweist, daß der General über die tatsächliche Lage nicht genügend unterrichtet war. Weder ich, noch der Erste Generalquartiermeister beabsichtigen, in eine in der gegenwärtigen Zeit höchst unerwünschte Zeitungspolemik einzutreten. Die Ereignisse des Herbstes 1918 sind amtlich in Berichten der Obersten Heeresleitung niedergelegt. Alle irgendwie beteiligten Persönlichkeiten haben Originalberichte aufgestellt, damit späterer Legendenbildung vorgebeugt wird.

gez. von Hindenburg.

Eindruckskunst und Ausdruckskunst

(Vortrag von Oscar Walzel.)

Unter den Vertretern der akademischen Literaturwissenschaft hat sich bisher keiner so liebevoll und eindringlich der jüngsten Dichtung unserer Tage angenommen wie der Dresdner Literarhistoriker Professor Walzel. Aber sein geistreiches literarisches Kolleg, dem wir gestern mit dem Schillerverein im Neuen Theater beiwohnten, zeigt in der vorsichtigen, niemals allzu persönlichen Wahl der Worte, zeigt in der Gebärdensprache des Redners durchaus den Geheimrat, der die Mitte der Fünfzig bald überschreitet. Gewaltsame Jugendlichkeit liegt ihm völlig fern.

Machen wir uns seine, im wesentlichen ja allgemein anerkannte Begriffsbestimmung zu eigen, nach der die Eindruckskunst sich das Begreifen der Welt zum Ziel setzt, während die Ausdruckskunst die gegebene Welt umgestalten will, so verhält sich Walzel selbst seinem Stoffe gegenüber durchaus impressionistisch; er will erklären, was wird und was ist. Er stellt keine Forderungen auf, ist auch mit Lob und Tadel sehr sparsam und sucht nur aus der wechselnden Geistigkeit der Dichtergenerationen die Wandlungen ihres Formwillens und ihrer Stoffwahl zu deuten. Er zeigt vielfältige Reihen von Zusammenhängen auf und zeigt einmal an den Beispielen der Stoffwahl, dann an dem Verhältnis zur sittlichen Forderung, dann wieder an der formalen Struktur die historische Verflochtenheit der neuesten Dichtung. Es liegt nahe, daß jeder Versuch solcher Art, der das um uns herum und vielleicht gar in uns Werdende mit den Augen des Historikers zu betrachten unternimmt, leicht zu einer Verwischung der Unterschiede oder aber zu einem sehr enthaltsamen Einerseits—Anderseits führt. Die Fülle der Parallelen, von Walzels großer Belesenheit gezogen, muß den Hörer ein wenig verwirren, wenn er nicht annähernd ebensoviel gelesen und behalten hat. Meistens zieht Walzel seine Parallelen nur, um zu zeigen, wie ihr Lauf wieder voneinander abbiegt, und wie man durch Aufzeichnung der Aehnlichkeiten wohl hie und da ein Stückchen weiterkommt, wie man jeden gegebenen Fall von ganz verschiedenen Seiten aus beleuchten kann, aber er wischt sie nachher wieder aus, um zu der Erkenntnis hinzuführen, daß die Unterschiede der Epochen nie das Zustandekommen gleichartiger, sondern nur verwandter Erscheinungen erlauben.

Die Beziehungen zwischen dem Expressionismus der bildenden und der redenden Künste zu behandeln, lehnte der Literarhistoriker ab. Der Expressionismus in der Dichtung sei leichter zu deuten, als die gleiche, freilich namengebende Bewegung in der Malerei, es könne also das Klarere nicht durch das minder Klare erhellt werden. Zunächst hob er an Uebergangserscheinungen aus der älteren Generation, über deren Bewertung und Einordnung im einzelnen man nur auf sehr viel größerem Raume mit dem Redner diskutieren könnte, expressionistische Züge hervor. Dann zeigte er weiter, meist an den Beispielen der dramatischen Dichtung, die letzten Ausläufer der jüngsten Ausdruckskunst, die, auf alle Naturnähe und auf alle Analyse der psychischen Vorgänge verzichtend, den Boden der Anschauung verläßt, phantastische Welten verschiedener Grade nebeneinander und durcheinander gestaltet, und an die Stelle der Rede und des logisch gegliederten Dialogs den ekstatischen Schrei und die berauschte Gebärde setzt. Wenn er bei der Behandlung der jüngsten Dichtung neben dem Gegensatz der Generationen und seinen tragischen Konflikten den Pazifismus und die Menschenverbrüderung am stärksten betont, meldet sich bei mir der Einwand, ob denn ein solcher Protest gegen die äußeren Erlebnisse dieses letzten Jahrhunderts wirklich zu den wesentlichen Eigentümlichkeiten der neuesten Kunstform gehöre und nicht, wie Walzel selbst an manchen Beispielen zeigte, eine Gefühls- und Willensreaktion sei gegen den Kampf aller gegen alle, den wir erlebt haben und heute noch erleben. Und es liegt ferner der Gedanke nahe, ob nicht das Bekennerische, das Fordernde in den Dichtungen dieser Jahre mehr zum eigentümlichen Ausdruck heutiger Menschen als heutiger Künstler gehöre. Die eigentliche und entscheidende dichterische Antwort auf das Erlebnis dieser Gegenwart, so glaube ich wenigstens, haben noch gar nicht die heute Lebenden und Schreibenden zu geben, sondern Dichter künftiger Tage, denen in Blut und Nerven schon übergegangen ist, was uns heute noch überfällt und verwirrt.

H. G. R.

Zu Kapellmeister Hans Knapperts-buschs Weggang. Nach der Mitteilung der Städtischen Theaterintendanz hat Kapellmeister Hans Knappertsbusch auf Grund einer an ihn ergangenen Berufung als Operndirektor am Hoftheater zu Dessau um die Lösung seines Vertrages gebeten. Angesichts des auch in materieller Hinsicht besonders glänzenden Anerbietens haben die zuständigen Stellen nicht auf Erfüllung des ursprünglich noch bis zum 1. Juli 1923 laufenden Engagementsvertrags des Herrn Knappertsbusch bestehen zu dürfen geglaubt und ihm die erbetene Entlassung aus seinem Vertrage zum 30. Juni d. J. gewährt. Der Verlust des ausgezeichneten Künstlers ist für unsere Oper kein geringe[illegible] und schmerzlich zu bedauern. Er hatte sich hier vortrefflich eingeführ[illegible] des „Siegfried", „Tristan" und „Fidelio", [illegible] Talent bewiesen. Hans Knappertsbusch [illegible] Publikum, sondern auch von der Presse geschätzt und seitdem [illegible]. Schließlich ist er vielleicht fortgelobt worden — das [illegible]. Ohne Frage wird der von Elberfeld her an freie künstlerische Betätigung gewohnte Künstler in Dessau einen wesentlich erweiterten Arbeitskreis finden. Faustus sit tibi introitus Romae — viel Glück auf den Weg!

Ein Tendenzdrama gegen die Todesstrafe. Aus Hamburg wird uns geschrieben: Das Problem der Todesstrafe und ihrer Bekämpfung beschäftigt den hamburgischen Schriftsteller Emil Sandt in einem Schauspiel „Brüder", das bei der Uraufführung im Altonaer Stadttheater unter Hugo Krauß' Regie einen starken Erfolg erzielte. Der Verfasser geht für seine Sache mit kraftvoller, mannhafter Hingabe ins Zeug. Alles, was ihn menschlich bewegt, strömt aus dichterischem Gefühl. Das Verhängnis steht zwischen zwei Brüdern, von denen der jüngere ein Leichtfuß, der ältere der Henker selbst ist. Verfehlungen des Jüngeren führen herbei, daß der Aeltere ihn hinrichten soll. Aber die Bruderliebe siegt. Der Henker weigert sich, die Strafe zu vollstrecken, und verfällt damit selbst dem Tode. „Wie wollt ihr aber richten, wenn es keinen Henker gibt?", fragt der Mönch, das sittliche Gewissen, im Stück. Da tritt schon der Geselle des Meisters hervor, um die leere Stelle wieder auszufüllen. So wird immer jemand bereit sein, den Henker zu spielen. Und daran scheitert das sittliche Ideal. Die Handlung geht im Kostüm und Rahmen des Mittelalters vor sich. Die dramatische Form und Gebärde weist auf Hebbelsche Vorbilder.

A. L.

„Schule und Jugend im neuen Staat." Zu unserem Referat über Gustav Wynekens Vortrag erhalten wir von Herrn Studienrat Dr. M. Hartmann eine Zuschrift, die wir mit einigen Kürzungen wiedergeben: In seinem Berichte über den Vortrag, den Dr. Wyneken kürzlich hier über obiges Thema gehalten hat, sagt Herr Werner Suhr nach einer bedingten Anerkennung der Forderungen des Redners (L. T., Nr. 143): „Freilich sollte sich Wyneken hüten, vorsintflutliche „Vortrupp"-Ideale wie seine Proteste gegen Tabakverbrauch und Alkohol zu denen einer nach Wesentlichkeit strebenden Jugend zu machen. Durch solche Dinge bringt man den Kern einer ideellen Bewegung in Mißkredit." Im Interesse gerade unserer Jugend kann gegen diese Auslassung nicht energisch genug Verwahrung eingelegt werden. Gerade zum Wesentlichen gehört für die Jugend Ertüchtigung in körperlicher und geistiger wie sittlicher Hinsicht, und diese Ertüchtigung wird durch den verfrühten Genuß von Nikotin und Alkohol zweifellos von vornherein untergraben. Hier jedenfalls ist Wyneken auf dem richtigen Wege, während die meisten Schulbehörden leider noch auf dem Standpunkte des Herrn Suhr zu stehen scheinen. Es wird aber wirklich nachgerade Zeit, daß auch die öffentliche Schule die von zahlreichen Aerzten und Erziehern längst erhobene Forderung der Jugendenthaltsamkeit gegenüber Nikotin und Alkohol endlich verwirklichen hilft.

SLUB
Wir führen Wissen.

Protestversammlung gegen den Gewaltfrieden

In den Großen Saal des Zoologischen Gartens in Leipzig hatte der Bürgerausschuß eine Versammlung einberufen, die gegen die Verhinderung des Anschlusses Deutsch-Oesterreichs und gegen die Lostrennung deutscher Gebiete in West, Nord und Ost Einspruch erheben sollte.

Als erster Redner sprach Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Seeliger über die Frage des politischen Zusammenschlusses mit unseren Stammesbrüdern in Oesterreich, dem einzigen Lichtblick in der äußeren und inneren Not der Gegenwart. Wir müssen, so führte der Redner aus, in diesem Falle das Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes, das die Entente sonst stets zu unserem Nachteil angewandt wissen will, um so eifriger vertreten, als unsere ganze nationale Zukunft auf dem Spiele steht. Wir können die Oesterreicher, dieses Sondervolk unter den Deutschen, die von Bayern aus vor mehr als 1000 Jahren kolonisierend nach Südosten vordrängen und trotz mannigfacher Vermischung besonders mit slawischen Völkern deutsch geblieben sind, nicht aus unserem Kulturleben streichen, und wir brauchen diese liebenswürdigen Kolonisatoren, die mit ihrem weicheren Wesen oft mehr erreichen, als der rauhe Norddeutsche, auch für die Zukunft. Aber seit am 22. November v. J. der deutsch-österreichische Freistaat begründet und seine Zugehörigkeit zur großdeutschen Republik verkündet worden ist, haben sich dem Zusammenschluß sofort Hindernisse in den Weg gelegt — von seiten unserer Feinde, die einer völkischen Wiedergeburt Deutschlands durchaus nicht wohlwollend gegenüberstehen, von seiten gewisser Richtungen in Oesterreich, die allerdings in der Minderheit sind, aber um so eifriger agitieren, und nicht zuletzt infolge unserer eigenen Gleichgültigkeit. Es genügt nicht, daß der Anschluß verkündet wird von den Nationalversammlungen beider Völker. Wenn nicht eine Volksbewegung hinter diesen Entschlüssen steht, so wird die Vereinigung nie Wirklichkeit werden, da unsere Feinde mit ihren Versprechungen wirtschaftlicher Vorteile durch den Beitritt Deutsch-Oesterreichs zu einer Donau-Zollunion, in der die Tschechen die führende Rolle spielen, umgleich energischer und zielbewußter einem Zusammenschluß mit Deutschland entgegenarbeiten. Die Folge des Zustandekommens der Donau-Union wäre aber die Verwirklichung der austropanslawistischen Träume der Tschechen, eine Barriere von der Ostsee bis zur Adria, eine Slawisierung der Donaudeutschen — die Unterdrückung Deutschlands, die Unterbindung der Lebensmöglichkeit für uns. Wir müssen darum das Tor nach dem Südosten offen halten, nicht um über andere Völker zu herrschen, sondern um Nahrung und Rohstoffe zu bekommen, um unsere volkstümliche Persönlichkeit pflegen zu können. So dienen wir uns selbst und dadurch der ganzen Menschheit.

Nach diesen mit stürmischem Beifall aufgenommenen Worten führte Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Brandenburg aus, daß unsere Feinde ja nicht nur den Zuwachs an Volksteilen verhindern, sondern uns auch noch das nehmen wollen, was wir haben. Wir haben aber das Recht und die Pflicht, dieses Volkstum zu bewahren. Der Einwand unserer Feinde, daß wir früher nicht das Nationalitätsprinzip geachtet hätten, welches wir nun für uns in Anspruch nehmen, kann nicht gelten, denn damals bestanden andere Verhältnisse, die die militärische Sicherung unserer Grenzen notwendig machten. Verwirklicht sich aber der Völkerbund, wird uns der Frieden auf Grund der 14 Punkte Wilsons garantiert, so können wir auf die volksfremden Randgebiete verzichten. Wir können aber nicht an die Aufrichtigkeit unserer Gegner glauben. Der Redner ging dann auf die Bestrebungen ein, die besonders von Frankreich und Polen unterstützt werden: „Loslösung des Rheinlandes und Westpreußens; beidem ständen das nationale Gefühl und wirtschaftliche wie politische Lebensnotwendigkeit entgegen. Auch eine Neutralisierung oder Besetzung für längere Zeit (die bei der uns angedrohten 30jährigen Schuldknechtschaft zu erwarten steht) würde zur Entfremdung führen, wobei das Beispiel der Schweiz und Hollands uns als Warnung dienen sollte. Um des Prinzips des Rechtsfriedens willen müßten wir aber auch die Volksabstimmung in Elsaß-Lothringen, Nordschleswig und Oberschlesien verlangen, und uns einem Gewaltfrieden, einer wirtschaftlichen Ausbeutung unbedingt, selbst auf die Gefahr einer neuen Revolution hin, widersetzen. Einen solchen Vertrag könnten wir nicht unterschreiben, da wir ihn nicht würden halten können und wollen (Sehr richtig! lebhafter Beifall), weil er die Wurzeln unserer Existenz bedroht; vertragsbrüchig und ehrlos dürften wir aber nicht werden, wollten wir uns nicht jede Achtung in der Welt verscherzen. Energisches Auftreten habe ja schon einmal unsere Feinde zum Nachgeben bewogen. Redner gab der Erwartung Ausdruck, daß Wilson auf unserer Seite stehe und mit uns einen Sonderfrieden schließen würde, wenn wir fest blieben in der Ablehnung einer willkürlichen Vergewaltigung durch Frankreich, England usw.

Einstimmig angenommen wurde dann folgende

Entschließung:

„Eine zahlreich besuchte Versammlung protestiert in tiefster Entrüstung gegen den Versuch unserer Feinde, die von uns angenommenen 14 Punkte Wilsons durch eine ihrem Sinne völlig entgegengesetzte Auslegung zu fälschen und uns einen Frieden aufzuzwingen, der uns große Gebiete deutschen Volkstums und deutscher Kulturarbeit raubt, und unsere Stammesbrüder in Oesterreich hindert, sich uns anzuschließen, sowie uns wirtschaftlich auf Generationen zu Arbeitssklaven der feindlichen Völker machen will. Wir erwarten von unserer Regierung und unserer Nationalversammlung, daß sie derartige Zumutungen auf jede Gefahr hin ablehnen, die Grundlagen unserer unabhängigen Weiterexistenz als geeintes Volk und die Möglichkeit wirtschaftlicher Wiedererhebung sichern und Deutschlands Ehre unversehrt erhalten werden."

Mit der Aufforderung, solche Entschließungen nicht bloß anzuhören, sondern für ihre Verwirklichung auch allerorten zu werben und tätig zu sein, schloß Amtsgerichtsrat Dr. Kubitz die Versammlung.

Marschall Foch über das Abkommen in der Danziger Frage

Spa, 6. April. (Drahtbericht.) Havas-Reuter teilt mit: Marschall Foch hat an die Regierungen der Alliierten telegraphiert, daß das Recht der Alliierten, gemäß den Waffenstillstandsbedingungen vom 11. November 1918, Danzig zur Ausschiffung polnischer Truppen zu verwenden, formell aufrechterhalten wurde. Indessen sei, um die Ankunft dieser Truppen zu beschleunigen, beschlossen worden, sich anderer Transportwege, die von der deutschen Regierung vorgeschlagen worden seien, zu bedienen.

* *

Paris, 6. April. (Drahtbericht.) Nach einer Havasmeldung aus Spa werden die Truppen des Generals Haller auf der Eisenbahnlinie Koblenz, Gießen, Kassel, Halle, Eilenburg, Kottbus und Lissa sowie über Stettin und Königsberg nach Polen gebracht werden können. Außer dem Hauptabkommen wurde ein Sonderabkommen unterzeichnet, welches die technischen Transportfragen und die Art und Weise der Bezahlung des Transportes regelt.

Folgen der Hungerblockade in Sachsen

△ **Dresden**, 6. April. (Drahtbericht unserer Dresdener Schriftleitung.) Das sächsische Wirtschaftsministerium hat eine Denkschrift über die Ernährungslage des Freistaates Sachsen ausgearbeitet, die für die Unterhandlungen in Spa als Unterlage dienen soll. Die Denkschrift stellt zunächst fest, daß Sachsen mit fast 321 Menschen auf 1 Quadratkilometer das dichtbevölkertste Land Deutschlands ist. Im einzelnen wird ausgeführt, welche Mengen von Lebensmitteln für die Ernährung der Bevölkerung zur Verfügung standen. Am Schluß der Denkschrift werden die Folgen dargelegt, die durch die Unterernährung entstanden sind. Die Denkschrift sagt darüber u. a.:

Die mangelhafte Ernährung macht sich um so fühlbarer, als sie nun schon seit Jahren andauert. Sie zeitigte einen höheren Krankheitszustand, namentlich ist eine außerordentliche Zunahme der Lungentuberkulose eingetreten. Es häufen sich die Fälle von frischer Lungentuberkulose bei Jugendlichen und sogar bei ganz kleinen Kindern. Des weiteren treten die sonst hier nicht herrschende Ruhr und andere Darmerkrankungen auf. Die chirurgischen Kliniken berichten über die Zunahme der Unterleibsbrüche, Senkung des Unterleibes und der Geschlechtsorgane der Frauen, die häufigere und gefährlichere Operationen erfordern. Eine typische Erkrankung infolge einseitiger und mangelhafter Ernährung ist die sogenannte Oedemkrankheit (wassersüchtige Anschwellung des Unterhautzellengewebes), die besonders im Jahre 1917 und auch neuerdings wieder auftritt. Die Geburtenzahl ist allgemein in einem dauernden Rückgange begriffen. Seit 1916 übersteigen die Todesfälle die Geburten.

Zum Schluß wird noch eine tabellarische Uebersicht über die Geburts-, Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnisse der Stadt Dresden beigefügt.

Von der Pariser Friedenskonferenz

Genf, 6. April. (Eig. Drahtbericht.) Das Bureau Europapreß meldet: Die schon mehrfach von uns vertretene Auffassung, daß die Entente mit ihren Vorarbeiten zum baldigen Abschluß des Präliminarfriedens fast fertig ist, wird jetzt durch die neuesten, aus Paris eingehenden Nachrichten bestätigt. Danach sind nach einer Havasmeldung sämtliche Einzelkommissionen der Friedenskonferenz aufgefordert worden, ihre Berichte spätestens am Montag dem Obersten Rat der Alliierten vorzulegen. Man will den Friedensvertrag vor der Abreise Wilsons am 20. April fertigstellen. Weiter erhält sich mit Hartnäckigkeit das Gerücht, daß der Frieden am 10. Mai unterzeichnet werden soll. Auf diesen Zeitpunkt besteht Clemenceau mit aller Entschiedenheit, da es seiner Eigenliebe schmeichelt, den Tag des Frankfurter Friedens, der damals die Unterwerfung Frankreichs besiegelte, jetzt zum Ausgangspunkt der neuen Geschichte Frankreichs zu machen.

Amsterdam, 6. April. (Drahtbericht.) Nach Meldungen aus Paris wird die Nachricht, daß Wilson angeblich beabsichtigt, am 20. April nach Amerika zurückzureisen, von einigen Blättern dementiert, welche bemerken, daß selbst wenn bis zu diesem Zeitpunkt der Friedensvertrag fertiggestellt sei, doch dann erst die mündlichen Besprechungen mit den deutschen Friedensdelegierten beginnen würden, die auch noch längere Zeit in Anspruch nehmen würden. Das „Journal" ist der Ansicht, daß der Bericht von der erneuten Rückkehr des Präsidenten nach Amerika ein Manöver der politischen Gegner des Präsidenten ist.

Leipzig und Umgebung

* **Beobachtung der geschlossenen Zeiten in der Karwoche.** In Beziehung auf den am 18. April fallenden Karfreitag ist vom Kultus-, Wirtschafts- und Arbeitsministerium nachgelassen worden, daß alle früheren Verordnungen, insoweit darin Besonderheiten für die Begehung des Karfreitages vorgeschrieben sind, die über die auch an anderen Sonntagen zu beobachtenden Beschränkungen hinausgehen, im allgemeinen nicht in Anwendung gebracht werden. Es verbleibt jedoch dabei, daß Tanzveranstaltungen in der Zeit vom Gründonnerstag bis mit Sonnabend vor dem ersten Osterfeiertage, ferner am Karfreitage geräuschvolle Vergnügungen mit Ausnahme ernster Konzerte und ernster theatralischer Vorstellungen nicht stattfinden dürfen.

* **Die Gutscheine der Stadt Leipzig im Betrage von 5 Mark und von 20 Mark** werden, wie wir schon mitteilten, laut ministerieller Anordnung mit dem 30. April außer Verkehr gesetzt. Es ist selbstverständlich, daß damit nur der Verkehr im täglichen Handel und Wandel gemeint ist. Die städtischen Kassen werden diese Gutscheine auch noch bis zu einem späteren Zeitpunkte annehmen. Die Stadt Dresden hat diesen Termin bis zum 31. Mai festgesetzt. In Leipzig wird wohl ähnlich verfahren werden.

* **Protest gegen die Leipziger A.- und S.-Ratswahlen.** An den Zentralrat der A.- und S.-Räte in Berlin ist der nachstehende Protestbeschluß gerichtet worden: „In den A.- und S.-Ratswahlen hat der Große Leipziger A.- und S.-Rat ein Wahlregulativ ausgearbeitet, das dem Grundsatze, wie er in den „Grundrechten des deutschen Volkes" von der Regierung festgelegt wurde, und nach dem „alle Deutschen vor dem Gesetz gleichberechtigt sind", Hohn spricht, und das sogar von einem der radikalsten Mitglieder des A.- und S.-Rats als „diktatorische Autokratie mit revolutionärem konspiratorischem Einschlag" bezeichnet wurde. Es steht in Widerspruch zu den Reichs- und Landesgesetzen und will eine Diktatur nur einer Partei festlegen. Gegen diese Vergewaltigung tausender Arbeiter und Angestellten protestiert der unterzeichnete Ausschuß aufs schärfste, da dieser Wahlmodus einen unzulässigen Gewissenszwang bedeutet. Er richtet daher an den Zentralrat das dringende Ersuchen, den Leipziger A.- und S.-Rat aufzufordern, eine Verfassung aufzusetzen, nach der die Wahlen geheim und nach dem Verhältniswahlsystem auszuführen sind, so daß auch eine Vertretung der Minderheit gesichert ist. Die nach dem oben erwähnten reaktionären Wahlmodus gewählten Delegierten bitten wir nicht anzuerkennen. Hochachtungsvoll Arbeitsausschuß nationaler Arbeiter und Gehilfenorganisationen zu Leipzig."

* **Die Obleute der Angestelltenausschüsse Leipziger Großbetriebe** haben beschlossen, sich der Zeit entsprechend zusammenzuschließen zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Angestellten unter Anlehnung an alle Verbände.

* **Frauenwahlrecht bei kirchlichen Wahlen.** Die kommende Synode wird, so schreibt das „Leipziger Kirchenblatt", durch eine Aenderung des Wahlrechts einer neuen, auf breiterer Grundlage gewählten Vertretung den Weg bahnen. Diese Aenderung des Wahlrechts dürfte sich nicht nur auf die Einführung einer direkten Wahl (durch die Gemeinde) beziehen, sondern es ist auch kein Zweifel, daß die Frauen künftighin ebenfalls das aktive und passive Wahlrecht erhalten werden.

* **Ungültigkeit von Schriftstücken.** Vom sächsischen Ministerium für Militärwesen sind Schriftstücke jeder Art, die mit Dienststempeln oder Dienstsiegeln von A.- und S.-Räten versehen sind und das Datum vom 1. April und später tragen, ausdrücklich für ungültig erklärt worden. Sämtliche Dienststempel und Dienstsiegel von A.- und S.-Räten sind an das nächstliegende Traindepot abzuliefern. Von dem Erfolge der Verordnung haben die Generalkommandos am 20. April Meldung zu machen.

* **Weizenmehl für Großstädte.** Von der Nachrichtenabteilung des Reichsernährungsministeriums wird uns geschrieben: „Verschiedene Angaben in der Presse, wonach das Weizenmehl voraussichtlich 90 Pf. bis 1,05 ℳ pro Pfund kosten würde, sind in dieser Fassung unrichtig. Bei solchen Berechnungen sind die Spesen und sonstigen Unkosten nicht einbegriffen. Ein großer Teil des Mehles muß zur Aufrechterhaltung der Brotration benutzt werden. Es ist nun beabsichtigt, den Brotpreis nicht zu erhöhen, so daß also das dafür verwandte Mehl zu einem erheblich geringeren Preis als dem Einkaufspreis abgegeben wird. Um die dadurch entstehenden Verluste in etwas auszugleichen, ist vorgeschlagen, das nicht für die Brotstreckung benötigte Mehl als Kochmehl zu einem wesentlich höheren Preis in den Handel zu bringen. Das Pfund (feines Weizenmehl) dürfte 2 ℳ, gegebenenfalls auch etwas mehr betragen." Nähere Mitteilungen werden demnächst erfolgen. (Es war sogar die Rede davon, daß der Preis 2,50 ℳ betragen sollte.)

* **Berufungsgerichte für Kriegsbeschädigte.** In bezug auf die Anerkennung der Militärrenten für Kriegsbeschädigte wird künftig eine neue Einrichtung ins Leben treten. Bei jedem Oberversicherungsamte (also in jeder Kreishauptmannschaft) soll ein Berufungsgericht für Kriegsbeschädigte geschaffen werden, dem Kriegsbeschädigte als Laienrichter angehören. Die Laienrichter würden je nach den zu behandelnden Fällen aus den Kreisen der Offiziere, Unteroffiziere oder Mannschaften gewählt werden. Die Militärvereine sind aufgefordert worden, kriegsbeschädigte Mitglieder für diese Mitwirkung zu benennen. Die Berufungsgerichte entscheiden nicht endgültig. In den Fällen, in denen eine Entscheidung nicht zustande kommt, kann das Obermilitärgericht in Berlin als höchste Instanz angerufen werden.

* **Kirchgemeinde Gohlis-Nord.** Montag, den 7. April, abends 8 Uhr, im „Lindhof", Lindenthaler Straße 24, Gemeindeabend. Kirchenvorsteher Neumann wird über die Verhandlungen des Dresdner Kirchentages und Pfarrer Herz über die Verhandlungen des Deutschen ev. Kirchenausschusses in Kassel berichten.

* **Wohltätigkeits-Tee im „Tunnel".** Zum Besten unserer wohl beklagenswertesten Feldgrauen, für erblindete Krieger, veranstaltete die Gesangschule Katharine Goerke einen „Wohltätigkeits-Tee", bei dem einer zahlreich erschienenen Zuhörerschaft mannigfache geistige und leibliche Genüsse geboten wurden. Nicht weniger denn zwölf Schülerinnen ließen sich, am Flügel von Herrn Friedbert Samler trefflich begleitet, ein oder mehrere Male in Sololiedern und Duetten hören. Die meisten der Damen erfreuten durch Leistungen, die über das sonst bei Schüleraufführungen übliche Maß der Darbietungen nicht unbeträchtlich hinausgingen. Im Besitz schönen Stimmaterials, bekundeten einige Sängerinnen sehr feines Vortragsgeschick, so daß der ihnen gespendete Beifall voll verdient und wohl berechtigt war. Insbesondere angenehm berührt ward man durch die durchgängig gute Deklamation und deutliche Textbehandlung, deren sich die sachgemäß-verständige Schulung verratenden Sopran- und Altstimmen befleißigten.

—ng. **Kleinkunstbühne Nachtfalter.** Die Messe ist im Anzuge; dieser Tatsache hat die rührige Direktion des Kabaretts an der Hainstraße bei der Zusammenstellung des Aprilprogramms Rechnung getragen. Den Abend eröffnet Ida Röder mit recht ansprechenden Gesangsvorträgen. Dann kommt Willi Arnfeld; er plaudert gar lustig von Dr. Faust, beklagt sich in originellen Versen, wie gut es doch die Frauen hätten, und versieht daneben mit Geschick und Humor das Amt des Sprechers. Vom Vormonat ist Beatrice Friedl geblieben, die wieder mit ihren Tanzschöpfungen zu entzücken weiß; besonders mit der Auslegung des Faustwalzers beweist sie feines Verständnis für Rhythmik und Musik. Trude Held ist eine alte Bekannte; ob sie nun resigniert ist oder voll Temperament sprüht oder die gewandte Weltdame verkörpert, immer bringt sie ihre Eigenart zum Ausdruck. Otto Seeliche erweckt mit seinen Tappen und einem kleinen Stäbchen die größte Heiterkeit; nicht minder belustigend durch ihre Satire sind seine gereimten Depeschen, von denen besonders die vom Jungdeutschland an Michel gute Pointe zeigt. Den Schluß des Programms bildet Maria Horn, deren Gavotte den meisten Anklang findet. Alles in allem, ein vielversprechendes Programm, an dem auch Kurt Piehler als der bewährte Mann am Flügel seinen Anteil hat.

*

Max Langer und Hans Heinrich von Twardowski veranstalten heute abend ½8 Uhr im Kammermusiksaale des Zentraltheaters einen lustigen Vortragsabend („Literarischer Brettl").

Heute abend ½8 Uhr findet im Kaufhaussaale der Lieder- und Duettenabend von Ena Jekelius-Lißmann und Gerhard Jekelius statt. Am Klavier begleitet Dr. Ralph Meyer.

Heinz Clas, der neue Harald Singel (Rattenfänger), wird heute abend 8 Uhr im Auguste-Schmidt-Haus-Saale eine Auswahl der beliebtesten Spielmanns- und Scheffellieder zur Laute singen. Man darf diesem ersten Auftreten in unserer Stadt mit regem Interesse entgegensehen. — Karten sind bis 5 Uhr bei C. A. Klemm, von 7 Uhr ab an der Abendkasse zu haben.

Sport und Spiel

Trabrennen zu Berlin-Mariendorf am 6. April.

(Eigener Drahtbericht.)

I. Eröffnungsrennen: 1. C. Bahrs Odysseus (Schleusener), 2. Berthold, 3. Araber. Tot.: 38 : 10. Platz 13, 14, 12 : 10. Ferner: Baron Victor, Käte Wiederau, Marschall, Weddigen, Bella H. Mackensen, Bingen jr. II. Wiedersehen-Rennen: 1. Gestüt Lindows Freiheit (Schleusener), 2. Usurpator, 3. Dill. Tot.: 24 : 10. Platz: 13, 14, 22 : 10. Ferner: Kammerkätzchen, Feuergeist, Hansestadt, Cleo Kuser. I. April-Preis: 1. Frau F. Weiß' Dolomit, 2. Dody, 3. Lucie H. Tot.: 77 : 10. Platz: 13, 15, 15 : 10. Ferner: Handstreich, Prekasa, Desdemona W., Deborah W., Dünaburg, Dolores W. IV. Preis von Tempelhof: 1. W. Schatz' Nasselbinder (Ypern), 2. Stella I, 3. Draufgänger. Tot.: 194 : 10. Platz: 28, 14, 22 : 10. Ferner: Lora B., Dornröschen II, Guy Baron, Meininger, Doppeladler, Emigré, Morgenlicht. V. Trostpreis: 1. F. Bocks Csanka (Treuberg), 2. Holsteinerin II, 3. Belle Franko. Tot.: 84 : 10. Platz: 16, 13, 12 : 10. Ferner: Flieger, Leitstern, Sigrun, Hartenfels, Martha, Balkan I. VI. Internationaler Frühjahrspreis: 1. Gestüt Höfleins Blem Jim (Schleusener), 2. Mücke, 3. Peter I. Leicht 2 Längen — 4 Lg. Tot.: 28 : 10. Platz: 14, 15 : 10. Ferner: Wasserturm, Balljunge. VII. Preis von Marienfelde: 1. Gebr. Krauses Fasner Dillon, 2. Fasner I, 3. Lord Allerton. Tot.: 49 : 10. Platz: 16, 13, 21 : 10. Ferner: Luise I, Raufbold, Miß Franko, Türkis. VIII. Preis von Zossen: 1. E. Heins Seeadler (Besitzer), 2. Kandersteg, 3. Belt. Ferner: Bleiste, Nebel, Gerard I, Lord Alentell. In diesem Rennen blieb der heiße Favorit Gerardet mit zwei anderen Pferden infolge eines mißverstandenen Startes stehen. Das Rennen wurde für ungültig erklärt; die Einsätze wurden zurückgezahlt.

Radsport

Das Berliner Sechstage-Rennen im Sportpalast, zu dem 14 Paare starteten, nahm, nach einem eigenen Drahtbericht, sofort ein so schnelles Tempo an, daß nach 8 Stunden der bisherige Rekord von 222,140 Kilometer auf 229,120 Kilometer verbessert wurde. In der vierten Stunde schied Schwab aus, und sein Partner Bader bildete mit Häusler, eine Runde zurück, ein neues Paar. In der 9. Stunde schieden die schon mehrfach überrundeten Miepel—Wieweroll aus; auch Nettelbeck gab wegen Uebermüdung in der 10. Stunde auf. Sein Partner Sawall fährt ohne Ersatzmann weiter. Eine Reihe ausgesetzter Prämien feuern mächtig an. Eine 1000-Mark-Prämie gewinnt Rütt sicher gegen Lorenz. Nach der 21. Stunde bildeten noch 11 Mannschaften die Spitzengruppe mit 669,716 Kilometer, Bader-Häusler eine Runde zurück.

Fernfahrt Berlin—Kottbus—Berlin. Wie uns gedrahtet wird, hatte das gestrige erste Straßenrennen Berlin—Kottbus—Berlin, begünstigt durch schönes Wetter, einen glänzenden Erfolg. In der Klasse der Berufsfahrer auf Dauerberufung gewannen: 1. Hildebrandt-Berlin in 9 Std. 38 Min., 2. Franke-Charlottenburg, 2 Längen zurück, 3. Schenke-Leipzig 10 Std. 5 Min., 4. Fadiam-Hannover 10 Std. 18 Min. In der Klasse der Berufsfahrer auf Ersatzberufung wurde Sieger Kolellen-Köln in 11 Std. 3 Min., 2. Eberger-Berlin 11 Std. 27 Min., 3. Kielkamp-Wilten 11 Std. 42 Min., 4. Dusbinski-Wien 11 Std. 44 Min. Bei den Herrenfahrern waren die drei Berliner Dobbrack in 9 Std. 17 Min., Rob in 10 Std. 3 Min. und Rieger in 10 Std. 4 Min. die Besten.

Fußballsport

Die vier erstklassigen Spiele, die gestern in Leipzig zum Austrag kamen, hatten folgendes Ergebnis: Im Verbandsspiel V. f. B.—Sportfreunde siegten die Bewegungsspieler knapp 1 : 0 (1 : 0), im Verbandsspiel Wacker—Eintracht in Eutritzsch Wacker 4 : 0. Das Gesellschaftsspiel Spielvereinigung—Olympia ergab einen ganz überlegenen Erfolg des neuen Gaumeisters mit 7 : 0. In Paunsdorf fertigte Fortuna den gastierenden F. C. Wacker-Halle nach schönem Spiel 4 : 3 ab.

Hockeysport

Leipzig als Tagungsort des Deutschen Hockey-Bundes. In einer am Sonnabend in Berlin stattgefundenen Sitzung des Deutschen Hockey-Bundes wurde der nächste Bundestag auf den 31. Mai und 1. Juni und als Ort Leipzig festgesetzt. Sämtliche in Deutschland Hockey treibenden Vereine werden ersucht, ihre Adressen an Georg Berger, Charlottenburg, Sophienstraße 32, anzugeben.

Leipziger Gauligaergebnisse. Die gestrigen Wettspiele ergaben fast durchweg überraschende Resultate. Die größte Ueberraschung leistete sich der L. S. C., dessen 1. Mannschaft, obwohl in stärkster Aufstellung, gänzlich versagte und vom L. S. C. 1 eine hohe Niederlage von 7 : 0 einstecken mußte. [illegible] 3 : 1 siegte. In der 2. Klasse siegte L. S. C. 2 über [illegible] mit 5 : 3. [illegible] 1 : 1. Die 3. Klasse hatte nur zwei Spiele, [illegible] beide Male mit 3 : 2 bzw. 4 : 0 [illegible]. Im Gesellschaftsspiel schlug V. f. B. 1 den Dresdener Hockey-Club mit 3 : 0 und in den Damenspielen siegte Wacker über L. S. C. 2 : 0, L. S. C. 2 über [illegible] mit 6 : 0.

Hauptschriftleiter Dr. Erich Everth.

Verantwortlich für den politischen Teil Dr. Georg Marquth; für den politischen Nachrichtendienst Georg Müller-Hahn; für die Handelsteilung Walter Schiebler; für Leipziger Angelegenheiten und Gericht J. Helland; für Sachsen und Nachbarstaaten Arthur Graefe; für Kunst und Wissenschaft Hans Georg Richter; für Musik Prof. Eugen Segnitz; für Sport, Bäder und Verkehr Dr. Ernst Schober. — Für den Anzeigenteil Helmich Balter. Druck und Verlag: Leipziger Tageblatt Dr. Reinhold & Co. Sämtlich in Leipzig. Dresdner Schriftleitung: Bruno Sahm.

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Schreibmaschinen-Reparaturen Tel. 12089. Eduard Berneburg, Grimmaische Straße 24.

Montag, 7. April
Fernruf 1415.

Neues Theater. 31. Anr.-Vorst. (6. Folge, weiß)

Der Wildschütz.

Komische Oper in 3 Akten nach einem Lustspiel Kotzebues von A. Lortzing. Musikal. Leitung: [illegible]. Inszeniert von [illegible].

Graf von Eberbach — [illegible] | Nanette, ihr Kammermädchen — [illegible]
Die Gräfin, seine Gemahlin — [illegible] | Baculus, Schulmeister auf einem Gute des Grafen — [illegible]
Baron Kronthal, der Bruder der Gräfin — [illegible] | Gretchen, s. Braut — [illegible]
Baronin Freimann, eine junge Witwe, Schwester des Grafen — [illegible] | Pankratius, Haushofmeister auf dem Schlosse des Grafen — [illegible]

Dienerschaft und Jäger des Grafen, Dorfbewohner, Schuljugend. Der 1. Akt spielt in einem eine Stunde vom Schlosse gelegenen Dorfe, der 2. und 3. Akt im Schlosse selbst.
Pausen nach dem 1. und 2. Akt.

Opernpreise. Einlaß ½7. Anfang 7. Ende gegen ¾11 Uhr.
Spielplan: Dienstag [illegible] Anrechts-Vorst. [illegible] (Folge, braun): Der Prinz wider Willen. — Mittwoch [illegible] Anr.-Vorst. [illegible] (Folge, blau): Tannhäuser.

Krystall-Palast
Theater Fernspr. [illegible]

Fritz-Steidl-Gesellschaft

mit dem Schlager des Berliner Apollo-Theaters

Die Hochzeit des Maharadscha!

Große Varietéschau in 6 Bildern v. **James Klein.** Musik v. **Viktor Holländer.** In Szene gesetzt vom Direktor **Fritz Steidl.** Große Balletts (30 Damen) einstudiert v. Ballettmeister **Richard Riegel.**

Anfang ½8 Uhr.

Drei Linden

Täglich abends ½8 Uhr — der Schlager der Saison

Alwin Neuß

d. bekannte Filmschauspieler — der Liebling des Publikums

sowie vorzügliche Varieté-Vorstellungen

Anfang ½8 Uhr | Straßenbahn: Linie 8, L, P, 7, △ Vorverk.: Tagesk. Tel. 33495 33543 Th. Althoff - Konsumver. Karl-Heine-St. | Ende geg. ¾11 Uhr

Heute abend ½8 Uhr Zentraltheater Kammermusiks.

Literarischer Zirkus:

RESI LANGER

Hans Heinrich

von TWARDOWSKI

Heiteres u. Trauriges von der Friederike Kempner! Paule Scheerbarts Katerpoesien! Bänkelsänge! Moritaten u. a. u. a.

Kart. z. 4, 3, 2, 1½ M. b. C. A. Klemm u. Abendk.

Heute abend ½8 Uhr, Kaufhaus:

Lieder- u. Duetten-Abend (verl. v. 21. II.)

Eva Jekelius-Lißmann
Gerhard Jekelius

Am Klavier: Dr. **Ralph Meyer.**
Konzertflügel: **Grotrian Steinweg.**
Karten 5, 4, 3, 2, 1½ ℳ b. Klemm, Jost, Abendk.

Auguste-Schmidt-Haus-Saal (Dresdner Str. 7).

Heute Montag, 7. April, abds. 8 Uhr:

Heinz Clos

Volksweisen, Spielmanns- u. Schelmenlieder zur **Laute.**

Kart. zu 3, 2, 1 ℳ bei C. A. Klemm u. Abendk.

Zoolog. Garten.

Auf dringenden Wunsch wiederholt!
Dienstag, den 8. d. M., abends 8 Uhr
Vortrag über:

Freie Liebe oder Ehe??

Die Prostitution.
Redner: Dr. Martin Olpe.

Der erste Vortrag über obiges Thema wurde hier begeistert aufgenommen und wird diesmal bedeutend erweitert.
Karten zu 0,55, 1,10 und 2,20 im Vorverkauf 12—2 und nachm. ab 4 Uhr.

Deutsches Haus Lindenau

Heute Anfang 6 Uhr:

D.-H.-Ball

Tel. 38084 u. 11607.

Einlaß 3½ Uhr
Anfang 4 Uhr
Ende 10 Uhr

UFA Theater
Fernruf: 18792/93

Jugendvorstellung in allen Theatern

ASTORIA
Windmühlenstraße 31

Die Lieblingsfrau des Maharadscha
1. Teil

„Sein Standliebchen"
Lustspiel in 3 Abteilungen

Alle Vorzüge sind aufgehoben
L. W. V. ohne V.
Vorverkauf von 11-1 a. d. Theaterkasse

COLOSSEUM
Roßplatz 12-13

STUART WEBBS
Detektivabenteuer in 4 Abt.:
„Die geheimnisvollen Briefe"

ARNOLD RIECK
im Lustspiel in 3 Abteilungen:
„Die schwarze Locke"

UNIVERSUM
Roßplatz 6 — Kaffee Bauer

Arme kleine Eva
Gesellschafts- u. Sittendrama in 6 Abteilungen

Der neue Herr Generaldirektor
Groteske in 3 Akten mit Anna Müller-Linke und Ferd. Bonn

Alle Vorzüge sind aufgehoben
L. W. V. ohne V.

Nachtfalter

Hainstraße 16/18.
Fernruf 1250.
Abends 7½ Uhr:

Arletta Hypius, die Meisterin der Vortragskunst. — Otto Seeliche, der brillante Komiker. — Ida Röder, Operettensängerin. — Willi Arnfeld, Humorist und Sprecher. — Fritzi Held, Vortragskünstlerin. — Beatrice Friedl in ihrer neuesten Tanzschöpfung. — Maria Horn, die berühmte Tanzkünstlerin.

Blumensäle 7½ Uhr!

Edith Arnoldus Deutschlands jüngste Konzertpianistin (6 Jahre alt)

unter Mitwirkung des Violinvirtuosen **Egon Arnoldus. O. Wehle!** Letztmonatl. Gastspiel
Thea Luhn, Eny Crussee, Max Frey, Ica Carola.

Gift Ein gefährliches Spiel mit musikalischen Krankheitserscheinungen von **Oskar Wehle.** Dargestellt von **Emmy Lottenbach** und **Oskar Wehle.**

Am Feurich: Kapellmeister Albert Gabriel.

Kammer-Lichtspiele

Windmühlenstr. 7—Am Königsplatz

Verlängert bis einschließlich Donnerstag.

„Das Tagebuch des Apothekers Warren."

Ein tragisches, hochinteressantes Lebensbild eines vom Schicksal arg verfolgten Mannes und seiner Tochter, einer schönen „Tänzerin".
Drama in 5 Akten.

„Die schwarze Loo, ein Kind der Straße."

Tiefergreifendes **Sittendrama** in 5 Akten von seltener Schönheit.

Hauptrollen:
Maria Orska u. Theodor Loos.

Einlaß ½4 Uhr.

Bei diesem großen Programm wird gebeten, die Nachmittags-Vorstellung zu besuchen, da der Abendandrang zu groß ist.

Tanz-Einzel-Unterricht spez. f. ält. Damen u. Herren, erteilen zu jeder Zeit ungeniert, schnell u. gründlich
G. Töppner u. Frau,
Frommannstr. 5 pt. Ecke Göschenstraße (Nähe Stephansplatz).

Neue Bewirtschaftung! Hotel u. Restaurant
Kellnerbund
Johannisgasse 4. Fernr. 18036. Zeitgem., gutbürgerl. Küche. ff. Weine u. gutgepfl. Biere. Kegelbahn u. Vereinszimmer.
Paul Piehel
fr. Altdeutscher Hof, Neustadt.

Neu eröffnet!
Rottigs Kulmbacher Bierstuben
Dittrichring 6. Fernr. [illegible]
ff. Aktien-Kulmbacher
Gute Weine
Gut bürgerliche Küche.
Ernst Schmidt
früh. Bundeshaus Kellnerb.

Oelgemälde
preiswert verkäuflich
Gottschedstraße 20
(Auktionshaus am Zentrum).

Baut Gemüse!
Gemüse-Samen:
Blumenkohl, Weißkraut, Rotkraut, Struntkraut, Kohlrabikraut, Wirsing, Rosenkohl, Blätterkohl, Schnittkohl, Kohlrabi, Kohlrüben, Salatrübe, Karotten, Möhren, Pastinak., Sellerie, Schwarzwurzel, Tomaten, Radies, Mairettich, Winterrettich, Salat, Pflücksalat, Endivien, Spinat, Mangold, Rapünzchen, Gartenkresse, Bohnenkraut, Boretsch, Dill, Kerbel, Kümmel, Petersilie, Majoran, Thymian, Schnittlauch, Estragon, Tabak, Gurken, Kletterguerken, Kürbis, Zwiebeln, Porree, Busch- und Stangenbohnen, Erbsen hohe, niedrige, Runkelrüben, Steckzwiebeln, Zucker-Melonen, Port. 50, Edelcomfrey, Helianthi, Rhabarber, Erdbeerpflanzen, Gemüsepflanzen, Dahlien, Nelken, Düngemittel.

Emil Doss Nachf.
8, 8, 8 Neumarkt 8, 8, 8

Moritz Bergmann
7b Neumarkt 7b,
Ecke Gewandgäßchen.

Naumann-Bräu
Neumarkt/Kupfergasse.

Tägl ch Musikaufführungen.
Mittags und abends gut zubereitete Hausgerichte.

Brauhaus Riebeck

Täglich angenehme Unterhaltungsmusik.
Mittag- und Abendtisch zu mäßigen Preisen. — Das gute Riebeckbier hell und dunkel.

Drei Lilien

Telephon 60163. — Bes.: Bruno Röske.

Heute Montag, abends ½8 Uhr:
I. Auftreten der berühmten

Seidel-Sänger.

Hervorragendes Programm!
Vorverk. von reservierten Plätzen im Gastzimmer.
Morgen Dienstag von 6 Uhr ab:

Der beliebte D.-L.-Ball.

Montag, den 7. April

Altes Theater. Fernruf 1418.

Vorstellung für den Schiller-Verein [illegible]. (Es gelten die Eintrittskarten mit dem Aufdruck: Montag, 10. März 1919.)

Die Bürger von Calais.

Ein Bühnenspiel in drei Akten von Georg Kaiser.
In Szene gesetzt von Dr. [illegible].

[illegible cast list]

Einlaß ½7. Anfang 7. Ende [illegible] Uhr.
Spielplan: Dienstag: Don Carlos. — Mittwoch: Jugend.

Montag, den 7. April

Leipziger Schauspielhaus Fernruf 1000.

Heute keine öffentliche Vorstellung.
Spielplan: Dienstag: Die [illegible]. — Mittwoch: Liebe.

Variété Battenberg

Monat April 1919
Varieté und Operette.
Abends ½8 Uhr:
Der erstklassige Varieté-Teil u. a.:

Dario Paini Der unerreichte Kartenkünstler. — **Hermann Mestrum** Humorist.

Lydia Dias
von der Oper Berlin auf dem Tanzseil.

Abends 9 Uhr:
Curt Olfers Operetten-Gesellschaft

„Der Favorit"
(Frauengünstling).

Operette in 3 Akten v. Fr. Grünbaum u. W. Sterk.

Vorverkauf: Tageskasse u. C. Hirsch, Kath.-Str. 8.

Battenberg-Theater

Heute abend ½8 Uhr:

„Verlorene Töchter."

Lebens- und Sittenbild in 4 Aufzügen von Thilo Schmidt und Heinrich Hilmar.

Jugendliche unter 16 Jahren keinen Zutritt.
Morgen und folgende Tage: „Verlorene Töchter."
Mittwochs u. Sonntags nachm. ½4 Uhr: Ostermärchen.

Sensation!
Doppelprogramm. Doppelprogramm.

Maria Carmi
in
„Für den Ruhm des Geliebten"
5 Akte.

Der Meisterdetektiv

Stuart Webs
in
„Der gestreifte Domino"
4 Akte.

Außerdem:
„Wie Flips und Flaps ein Ehepaar wurden."
Tolle Filmkomödie.

Anfang: 4 Uhr. Kassenöffnung: ½4 Uhr.

Versäumen Sie den glänzenden Spielplan nicht.

„Elysium"

Elisenstr. 72. Tel. 31520. Elisenstr. 72.
Heute 7 Uhr

Der beliebte Montags-Ball.

Volles Orchester. Tanzen frei.

Ostertüten
sowie **Ostereier**

und sonstige Ostergeschenke in größter Auswahl empfiehlt

Spielwarenhaus Glaser
Petersstraße 39.

Wiederverkäufer bitte ich, da Vorräte nur knapp, ihren Bedarf baldmöglichst zu decken!

Amtliche Bekanntmachungen

Beschäftigung Schwerbeschädigter.

Die in der Bekanntmachung des Rates der Stadt Leipzig vom 5. Februar 1919, die Meldung offener für Schwerbeschädigte in Betracht kommender Stellen betreffend, für den Stadtbezirk angeordnete Meldepflicht wird hiermit auf alle im Bezirk der Amtshauptmannschaft Leipzig befindlichen gewerblichen, land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, einschließlich der Gärtnereien, Bureaus und Verwaltungen, die 50 und mehr Beamte, Angestellte und Arbeiter beschäftigen, erstreckt. Die Meldungen sind auf den der Arbeitsgemeinschaft jetzt zugestellten Anmeldeformularen bis zum **15. April 1919** zu bewirken, und zwar was die **gewerblichen Betriebe, Bureaus und Verwaltungen** anbelangt, an die Bezirks-Invalidenstelle des **Vereins Heimatdank für die Stadt Leipzig**, Münzgasse 24, und was die **land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, einschließlich der Gärtnereien**, anbelangt, an die Bezirks-Invalidenstelle des **Vereins Heimatdank für die Amtshauptmannschaft Leipzig**, Wilhelm-Seyfferth-Straße 6. Das Nähere ergibt das dem Anmelde-Formular beigefügte Merkblatt. Die zur Meldung verpflichteten Arbeitgeber, denen das Anmelde-Formular mit dem Merkblatt nicht zugefertigt sein sollte, haben solches ungesäumt von einer der unterzeichneten Bezirks-Invalidenstellen abzufordern.

Zuwiderhandlungen gegen die Meldepflicht sind mit einer Buße bis zu 10000 M. bedroht.

Leipzig, am 7. April 1919.

Bezirks-Invalidenstelle des Vereins Heimatdank für die Stadt Leipzig.
Bezirks-Invalidenstelle des Vereins Heimatdank für die Amtshauptmannschaft Leipzig.

Bekanntmachung.

Am 10. 4. 19, 9 Uhr vorm., findet in der Train-Kas., Heerstraße 1, eine Pferdeversteigerung von 184 arbeitsverwendungsfähigen Pferden statt.

Pferde werden nur an solche Pferdekarteninhaber abgegeben, die sich schriftlich verpflichten, die erstandenen Pferde innerhalb von 2 Jahren nicht ohne Genehmigung des Landeskulturrates weiter zu verkaufen, zu vertauschen oder weitergegeben.

Jeder Käufer hat sich durch eine behördlich abgestempelte Bescheinigung über seine Person auszuweisen. Pferdekarte genügt zu diesem Zwecke nicht.

Händler sind bei der Versteigerung ausgeschlossen.

Den 5. April 1919.

Garnisonkommando Leipzig.

Bekanntmachung.

Am 11. 4. 19., 9 Uhr vorm., findet in Thekla, Schmiede, eine Pferdeversteigerung von 197 arbeitsverwendungsfähigen Pferden statt.

Pferde werden nur an solche Pferdekarteninhaber abgegeben, die sich schriftlich verpflichten, die erstandenen Pferde innerhalb von 2 Jahren nicht ohne Genehmigung des Landeskulturrats weiter zu verkaufen, zu vertauschen oder weitergeben.

Jeder Käufer hat sich durch eine behördlich abgestempelte Bescheinigung über seine Person auszuweisen. Pferdekarte genügt zu diesem Zwecke nicht.

Händler sind bei der Versteigerung ausgeschlossen.

Den 5. April 1919.

Garnisonkommando Leipzig.

Gemeindesparkasse Oetzsch-Markkleeberg.

Geschäftsstellen:

Oetzsch: Gemeindeamt Oetzsch, Nähe Staats- u. Straßenbahn. Fernspr.: 35771. Postscheckkonto Leipzig 14060.

Markkleeberg: Rathaus Markkleeberg, 7 Min. von d. Endstation L.-Dölitz. — Linie D. Fernsp.: 35473. Postscheckkonto Leipzig 50357.

Girokonto b. der Girokasse Leipzig, Neumarkt 35.
Einlegerguthaben: 15 000 000 Mk.
Zinsfuß 3½ %. Tägliche Verzinsung.
Geschäftszeit 8—2.

Versteigerung.

Mittwoch, den 9. April 1919, vormittags von ½10 Uhr an, versteigere ich Davidstraße 2 verschiedene Möbel, als:

1 Salongarnitur, 1 Glasschrank, 1 Schreibtisch, 1 Betstuhl mit Elfenbeineinlage, 1 birkenen Gewehrschrank, verschied. Sofas, Oelgemälde, Teppich, Kronleuchter, Marmorfiguren, Antiquitäten, Bestecke u. v. a. m.

Hermann Axthelm, Lokalrichter.

Handels-Nachrichten

* **Leipziger Vereinsbank** in Leipzig-Plagwitz. In der gestrigen Generalversammlung, in der 16 Aktionäre ein Aktienkapital von 117 000 M vertraten, wurde die Dividende auf wieder 6 Proz. festgesetzt. An Stelle der ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Fabrikbesitzer Carl Reißmann und Fabrikbesitzer Dr. jur. Walter Flemming wurden durch Zuruf Rechtsanwalt Dr. Felix Freymond-Leipzig-Plagwitz und Fabrikbesitzer Karl Schirm-Leutzsch neu in dieses Amt berufen. Nach der für Ende Februar aufgestellten Rohbilanz haben sich die Umsätze gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um rund 10 Mill. Mark gehoben.

* **Oldenburgische Eisenhütten-Gesellschaft.** Zu der großen Kurssteigerung, die an der Berliner Börse während der letzten Tage in den Aktien der Gesellschaft eingetreten ist, wird uns mitgeteilt, daß dem Werke vor einiger Zeit eine andere Gesellschaft angegliedert wurde und daß durch diese Angliederung die Oldenburgische Eisenhütte wieder gewinnbringend arbeiten werde.

nh **Ausdehnung der Rübenzuckerindustrie in Amerika.** Nach einer Meldung aus New York wird in den Vereinigten Staaten von Amerika der Plan erwogen, eine neue große Rübenzuckerfabrik in Goodnig im Staate Utah zu errichten. Damit würde dem Rübenanbau ein weiterer großer Bezirk eröffnet werden.

* **Niederwaldbahn-Akt.-Ges.** in Rüdesheim. Der Generalversammlung wird auch ein Antrag über Zuzahlung von 15 Proz. auf die Aktien, auf die eine Zuzahlung bisher noch nicht geleistet worden ist, vorgelegt werden. Die Aktien, auf die eine Zuzahlung nicht geleistet wird, sollen einer scharfen Zusammenlegung unterworfen werden.

*

* **Neue Teuerungszuschläge in der Schloßindustrie.** Die Vereinigung der Velberter Schloßfabrikanten teilte mit, daß der Teuerungszuschlag 350 bis 400 Proz. für die Inlandspreise und 550 Proz. für die Auslandspreise beträgt. Es schweben Verhandlungen, auch für Türschlösser eine Vereinigung zu bilden.

* **R. Frister, Akt.-Ges.,** in Berlin-Oberschöneweide. In der Generalversammlung, die die Gesamtausschüttung von 35 Proz. genehmigte, wurde mitgeteilt, daß infolge der Arbeiterforderungen und der sonstigen Umstürze die Verhältnisse zurzeit die allenthalben denkbar ungünstigsten seien. Die Gesellschaft hoffe aber, dank ihrer starken geldlichen Position, die Schwierigkeiten zu überwinden.

* **Loeh-Werke, Akt.-Ges.,** in Charlottenburg. Die Gesellschaft hatte bisher ihren Gewinnverteilungsplan nicht bekanntgegeben. In der Generalversammlung wurde nun beschlossen, für 1918 eine Dividende von 6 (i. V. 10) Proz. zu verteilen.

d **Papierfabrik Wernshausen, G. m. b. H.** Unter diesem Namen wurde mit einem Stammkapital von 2 000 M. eine neue Papierfabrik in Wernshausen gegründet.

* **Porzellanfabrik Kahla, Akt.-Ges.,** in Kahla. Nach dem Geschäftsbericht für 1918 stieg der Warengewinn auf 5,48 (i. V. 3,77) Mill. Mark, wozu noch der Vortrag mit 57 404 (0) M tritt. Die Unkosten stiegen auf 2,02 (0,98) Mill. Mark, wogegen die Steuern nur 60 324 (144 999) M erforderten. Bei Abschreibungen von 665 760 (350 805) M verblieb ein Reingewinn von 2 434 169 (1 600 067) M. Hieraus soll bekanntlich eine Dividende von 20 (10) Proz. verteilt werden; ferner erhält die Sonderrücklage wieder 400 000 M und das Konto Ueberleitung in die Friedenswirtschaft 600 000 (400 000) M. Ferner werden einer neu zu errichtenden Dr. Gustav Strupp-Stiftung (zum Gedächtnis an den verstorbenen langjährigen Aufsichtsratsvorsitzenden Geheimrat Dr. Gustav Strupp-Meiningen) 200 000 M überwiesen; der Neuvortrag erhöht sich auf 71 522 M. Zu der neuerlichen großen Rückstellung für Uebergangswirtschaft bemerkt die Verwaltung in ihrem Berichte, daß die im Vorjahre vorgesehenen Mittel nicht ausreichen; insbesondere die Wiederinbetriebnahme der während der Kriegszeit stillgelegten Werke wird große Aufwendungen nötig machen. Durch die diesmalige Zuweisung an die Sonderreserve werden die in den ersten Kriegsjahren zur Deckung der Unterbilanz verwendeten Summen bis auf 18 625 M den Reserven wieder zugeführt. Der Auftragsbestand war während des ganzen Jahres groß; die volle Ausnutzung der Werke hätte der Nachfrage einigermaßen Genüge leisten können. Die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse machten aber eine der Nachfrage angemessene Vermehrung der Erzeugung unmöglich. Durch Erhöhung der Verkaufspreise konnte den gestiegenen Selbstkosten ein Ausgleich geboten werden. — Die Bilanz verzeichnet Wertpapiere und Beteiligungen mit 1,34 (0,54), Waren mit 0,77 (0,84), Materialien mit 0,92 (0,89), Schuldner mit 1,36 (1,87), Bankguthaben mit 2,12 (0,25) und Gläubiger mit 0,34 (0,82) Mill. Mark. — Ueber die Aussichten läßt sich augenblicklich nichts sagen. Der Eingang an Aufträgen ist zwar nach wie vor reichlich und würde eine volle Ausnützung der Betriebe auf lange Zeit hinaus gewährleisten, die Schwierigkeiten in der Beschaffung aller Rohstoffe, besonders aber der Kohle, sind jedoch in den letzten Monaten derart groß geworden, daß es sich zunächst nicht absehen läßt, inwieweit eine Aufrechterhaltung bzw. Wiederinbetriebnahme der Werke möglich sein wird. Gelingt es, diese Schwierigkeiten zu beheben, so hofft die Verwaltung, auch für das laufende Jahr ein günstiges Ergebnis in Aussicht nehmen zu können.

* **Rheinische Spiegelglasfabrik** in Eckamp bei Ratingen. Im Jahre 1918 wurde ein Fabrikationsgewinn von 0,59 (1,38) Mill. Mark erzielt. Steuern und Verwaltungsunkosten erforderten 80 518 (62 081) M, Abschreibungen 288 841 (345 858) M. Außerdem war ein Kursverlust auf Effekten von 155 000 (0) M zu verzeichnen. Aus dem Reingewinn von 489 061 (1 288 175) M soll bekanntlich eine Dividende von 5 (20) Proz. verteilt und 276 631 (267 777) M neu vorgetragen werden. Das Geschäftsjahr verlief, wie wir schon am 18. März d. J. melden konnten, sehr ungünstig. Infolge des Kohlenmangels mußte die Rohglasherstellung das ganze Jahr über stillliegen. Auch die Schleiferei konnte infolgedessen nur wenig beschäftigt und mußte im Dezember ganz eingestellt werden. Bisher konnte der Betrieb noch nicht wieder aufgenommen werden, doch hofft die Verwaltung, die Schwierigkeiten demnächst zu beheben. Nach der Bilanz betragen: Betriebsmaterialien 237 804 (304 693) M, Glasvorräte 26 000 (79 491) M, Kasse und Wechsel 8485 (106 865) M, Wertpapiere 1 630 400 (874 000) M, Debitoren 2 285 975 (2 490 877) M und Kreditoren 1 391 858 (784 805) M.

* **Vereinigte Fränkische Schuhfabriken, Akt.-Ges.,** vormals Max Brust — vormals B. Bereins, in Nürnberg. In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 14 Proz. festgesetzt und beschlossen, aus früher angesammelten Reserven einen Bonus von 5 Proz. zu verteilen. Die Gesellschaft hatte bis Mitte März großen Umsatz zu verzeichnen und ist für die nächste Zeit genügend mit Material versehen.

Berliner Handels-Gesellschaft.

Soll. Bilanz vom 31. Dezember 1918. Haben.

	M	₰		M	₰
Kasse	18 779 028	80	Kommandit-Kapital	110 000 000	—
Schwebende Wertpapierabrechnungen	8 812 005	45	Rücklagen	34 500 000	—
Wechsel	151 121 843	50	Tratten	42 761 293	90
Anleihen des Reichs und der Bundesstaaten	80 771 685	40	Gläubiger	560 648 191	33
Wertpapiere	17 786 290	20	Rückständige Gewinnanteile	203 295	—
Konsortialbestände	82 676 790	92	Talonsteuer-Rücklage	1 100 000	—
Dauernde Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen	8 700 510	65	Gewinn- u. Verlustrechnung Reingewinn	14 528 962	78
Grundstücke	8 072 636	92			
Schuldner	447 820 011	12			
Bankgebäude	8 750 000	—			
	772 741 782	96		772 741 782	96

Soll. Gewinn- und Verlust-Rechnung vom 31. Dezember 1918. Haben.

	M	₰		M	₰
Verwaltungskosten	4 417 304	06	Vortrag aus 1917	3 688 196	93
Steuern	1 065 907	17	Zinsen einschließlich Kursdifferenzen auf Devisen und Sorten	12 034 302	70
Pensionskassen-Beiträge	290 361	20	Provisionen	5 509 826	33
Reingewinn	14 528 962	78			
	20 292 525	16		20 292 525	16

Berliner Handels-Gesellschaft.

Fürstenberg. Sintenis. Jeidels.

Ihre Vermählung geben hierdurch bekannt
Oberlehrer Ernst Liebing und Frau Hulda verw. Paulich geb. Zschau.
Leipzig-R., 5. April 1919. Wittstockstr. 2.

Nachdem auch das Kriegsende uns noch keine Gewißheit über das Schicksal unseres lieben, guten jüngsten Sohnes und Bruders **Alfred** gebracht hat, sind wir aufs neue in tiefe Trauer versetzt worden. Ein sanfter Tod erlöste am 4. April meinen unvergeßlichen ältesten Sohn, unsern heißgeliebten Bruder, den
Sergeanten Paul Portig 4./245
von einem langen, schweren Leiden, das er sich nach mehrfacher Verwundung im Felde zugezogen hatte, im 38. Lebensjahre.
Tiefbetrübt zeigen dies an
Wilhelmine verw. Portig und Kinder.
Leipzig-Stötteritz, Oschatzer Str. 7, I.
Die Beerdigung findet am Dienstag um 11½ Uhr von der Kapelle des Trinitatisfriedhofes aus statt.

Beerdigungs- und Feuerbestattungsanstalt gegr. 1894 **Ruhe Sanft** gegr. 1894
von **Gustav Hunger**, Fernruf 534
Rudolphstraße 8, Ecke Moritzstraße, übernimmt Beerdigungen in prompt, u. pietätvoll. Ausführg. Annahmestelle Gohlis, Werderstr. 8, Gustav Berth.

Habe mich niedergelassen
Zahnarzt Richard Grosz
Pfaffendorfer Straße 18, I.
Sprechzeit: 9—12 und 3—6, Sonntags 9—11
Telephon 8689
Kassen mit freier Arztwahl.

Glau's Kuranstalt
Elektr.-physik. Methode
Jakobstraße 4. Fernspr. 12413
Spezialkuren n. 30jähr. Erfahrung m. nachweisl. Erfolgen gegen
Ischias-, Gicht-, Aderverkalkung etc.
Haltest. v. L, P, V u. △. 8 Min. v. Hptbhf.

Stoffe
besticken mit Garn und Seide
Gebr. Heydel, Wildenthal, Erzgeb.

Heute entschlief sanft infolge einer Lungenentzündung unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwester und Tante
Frau Emilie verw. Oberfaktor Sorge geb. Rumor
im 74. Lebensjahre.
Schmerzerfüllt zeigen dieses auch im Namen der übrigen Hinterbliebenen an
Rudolf Sorge und Frau geb. Braune, Leipzig.
J. Dickens und Frau geb. Sorge, Weißenfels.
Weißenfels, 5. April 1919.
Die Beerdigung erfolgt in Bad Lausick. Tag und Stunde der Beerdigung werden noch bekanntgegeben.

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern

Gestorben.

Aus **Grimmaer Bl.:** Herr Eduard Kletschke, beeid. Landmesser, 50 J., Grimma.

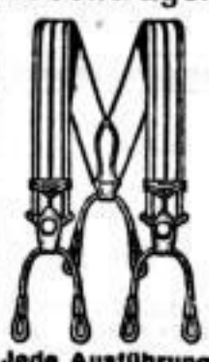
Aus **Zittauer Bl.:** † Herr Max Knobloch, Infant.-Rgt. 107, Eichgraben. Herr Paul Alfred Bürger, 29 J., Kleinschönau.

Aus **Zwickauer Bl.:** † Herr Karl Höfer, Fleischermstr., und Herr Ernst Julius Höfer, Landw., Zwickau. Frau Klara Enbig gebor. Müller, 75 J., Zwickau.

Aus **Geraer Bl.:** Frau Karoline verw. Neundorf gebor. Fraß, 81 J., Gera. Herr August Göttger, Gastwirt, 70 J., Gera. Frau Lina verw. Hempel geb. Heßinger, 63 J., Gera. Frau Laura Marie Henriette Müller geb. Schumann, 50 J., Gera. Frau Ida Kögler geb. Werner, 44 J., Ronneburg. Frau Minna Fischer gebor. Bräuner, 58 J., Mühlsdorf. Herbert Kündiger, 2 J., Leumnitz.

Aus **Erfurter Bl.:** Frau Marie Rommel gebor. Walther, 86 J., Erfurt. Herr Richard Kirchner, 63 J., Erfurt. Herr Gust. Bock, Schneiderm., 59 J., Erfurt. Fräulein Maria Thiele, 24 J., Haßleben. Frau Emilie Dornis geb. Glässner, 78 J., Erfurt. Frau Oberbahnassist. Aug. Habermaß gebor. Reinemann, 61 J., Erfurt. Herr Carl Köhler, Tischlermeister, 76 J., Stotternheim. Herr Karl Vollrath, 50 J., Erfurt. Frau Eleonore Bornberg geb. Wolff, 48 J., Erfurt. Herr Paul Ortmann, 49 J., Erfurt. Frau Emma Becher geb. Höhn, 66 J., Erfurt. Frau R. Hennig geb. Knauert, Marbach.

Geschäftsverlegung!
M. Bencker & Sohn
Handschuhfabrik
Detailverkauf nur noch:
Theaterpassage (Durchgang Goethe- zur Ritterstraße).
Große Auswahl in Handschuhen aller Arten und Krawatten.
Handschuh-Wäscherei.

Hosenträger

Jede Ausführung und Preislage.
F. A. Winterstein, Koffer- u. Lederwarenfabrik 2 Hainstr. 2.

Sofort lieferbar:
Hansa-Lloyd Lastkraftwagen
in verschiedenen Größen.
In eigenen Werkstätten gründlichst instand gesetzt, — auf neu hergerichtet und komplett ausgerüstet. —
Hansa-Lloyd Werke, Akt.-Ges.
Niederlassung Leipzig, Dessauer Straße 19, Fernsprecher 18574/75.

Verein für Familien- und Volkserziehung.
A. Fröbel-Frauenschule (vormals Lyceum gegr. 1878) Königstr. 18, II. Kindergärtnerinseminar mit staatl. Prüfung und Frauenschule. Berufsausbildung zur **staatlich geprüften Kindergärtnerin** im Zusammenhang mit allgemein wissenschaftlicher Fortbildung im Anschluß an 10klass. höhere Mädchenschule. Dauer der Ausbildung 2 Jahre. Abschlußprüfung: Recht zum Eintritt als Studierende in die Hochschule für Frauen.
Leiterin: Dr. phil. **Margarete Siebert.**
Sprechstunde: Montag u. Freitag 12—1 Uhr.
B. Seminar für Fröbelsche Kinderpflegerinnen, Weststraße 16.
Allgem. Fortbildungs-Unterricht im Weißnähen, Schneidern, Plätten, Säuglings- und häuslicher Krankenpflege.
Leiterin: i. V. **M. L. Schumacher.**
Sprechstunde: Montag bis Freitag 12—1 Uhr.
C. Volkskindergärten.
Lauerstraße 20. Weststraße 16. Königstraße 18.
D. Kindertagesheim.
Lützner Straße 208. Spittastraße 7.
E. Lesestuben für Schulkinder.
Königstraße 18. Weststraße 16.

Automobile
Sofort greifbare, erstklassige Fabrikate, vollkommen durchexperimentiert:
1—5-Tonnen-Lastkraftwagen
Lieferungswagen
Personenwagen
offen und geschlossen
Neueste Modelle
Automobile-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.,
Frankfurt a. M. 12, Gutleutstr. 280
Telephon Hansa 6761.
Telegramm-Adresse: Autovertrieb.

Gotthold z. Treue 7. 4. 8 Uhr Berat.-L.-Kugelg.
Vesta. 4 Uhr Schwesternzusammenkft. 7 U. M. Beratg. 8 U. Allgem. Beratg.

Montag, den 7. April **Neues Operettentheater.** Fernruf 3494.

Die geschiedene Frau.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Inszeniert von Ludwig Hedik. Musikal. Leit.: Dr. Max [illegible]

[illegible cast list]

Pausen nach dem 1. und 2. Akt.

Journalisten, Publikum, Gerichtsdiener usw.

Tänze und Gesellschaften angeordnet von Ludwig Hedik.

Gew. Preise. Einlaß 6.7. Anfang 7. Ende gegen 10 Uhr.

Spielplan: Dienstag: Die Clarbarfürstin. — Mittwoch: Eine Walzernacht.

Kaufmännischer Verein.

Unsere diesjährige

Ordentliche Hauptversammlung

wird hierdurch gemäß § 10 unseres Grundgesetzes auf Donnerstag, den 24. April 1919, pünktlich 8½ Uhr abends einberufen.

Etwaige Anträge müssen spätestens bis Mittwoch, den 16. April 1919, 7 Uhr abends in unserer Geschäftsstelle schriftlich eingereicht werden.

Leipzig, den 7. April 1919.

Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins zu Leipzig
Hans Eichenburg, 2. Vorsteher. Victor Graap, Rechnungsführer. Alfred Nefle, 1. Schriftführer.

Die Einzeichnungslisten zu unseren Anfang Mai beginnenden Sprachvereinigungen liegen im Lesezimmer aus und enthalten alles Nähere bezüglich Teilnahme.

Innungskrankenkasse der Barbier- und Friseur-innung (Zwangs-Innung) in Leipzig u. Umgegend.

Mittwoch, den 16. April 1919, abends 8 Uhr findet im Kassenlokal, Roßstr. 20, I, die nach § 52 der Satzung festgelegte ordentliche Ausschußsitzung statt. Die Herren Arbeitgeber- und Versichertenvertreter werden hiermit eingeladen.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Abnahme der Rechnung des Vorjahres.
3. Anträge und Verschiedenes.

Leipzig, am 7. April 1919.
Gustav Klemm, Vorsitzender.

Versteigerung.

hochfeiner herrschaftlicher Möbel heute vormittag 10 Uhr Gohliser Straße 2, II. — Siehe Inserat von gestern.
Hermann Thiemig, Auktionator u. Taxator,
Leipzig, Schulstraße 8. Fernruf 18157.

Universität Heidelberg

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Sommerhalbjahr 1919 ist erschienen und kann durch die hiesigen Buchhandlungen oder das Universitäts-Sekretariat bezogen werden.

Kaufmännisches Unterrichts-Institut
Chapison-Kupfahl gegründet 1880.
Salomonstr. 5 — Ecke Dresdner Str. — Tel. 3074.
Gründliche Ausbildung für den kaufm. Beruf.
Abteilung A. Kaufmännische Fortbildungsschule für Mädchen — befreit vom Besuch der Städtischen Fortbildungsschule.
Abteilung B1. Jahres- und Halbjahreskurse für Damen u. erwachs. Mädchen ohne Töchterschulbildung. Die Klassen für Damen und junge Mädchen sind getrennt.
Abteilung B2. Jahreskurse für Damen und erwachsene Mädchen mit Töchterschulbildung.
Beginn des neuen Schuljahres am 28. April 1919.
Anmeldungen zu diesen Klassen werden rechtzeitig erbeten. Prospekt und Auskunft kostenlos.

Damen und junge Mädchen mit Töchterschulbildung erhalten als Korrespondentin, Redaktions- oder Privatsekretärin, **wissenschaftliche Mitarbeiterin usw.** gründl. u. sachgem. Ausbildg. Beginn 28. April. Unterrichtsdauer 1 Jahr. Schulgeld 225 Mark. Auskft. sowie Prosp. B¹ kostenlos.
Institut Chapison-Kupfahl, Leipzig. Salomonstraße 5, I. Gegründet 1880. — Fernruf: 3074.

Fernruf 1348. Unterrichtsanstalt [illegible] Akadie Kaufm. Fortbildungsschule. Oberleitung 16/18a. Handelskurse für junge Mädchen, die Ostern d. Schule verlassen, u. Vorbildung für d. kaufmän. Beruf. [illegible]

Rechtsbüro W. Umhof, Rat und Beistand in allen Straf-, Ehe-, Grundstücks-, Militär-, Nachlaßsachen, Gesuche, Verträge, Testamente, Unabgeurteilter Uebernahme von Prozessen. Spez.: Unfallsachen u. Militärrente. Leipzig, Münzgasse 14, II. Sprechzeit: Wochent. 9—½7, Sonnt. 10—2.

Auskünfte jeder Art eingehend und diskret durch **Auskunftei Richter & Co.,** Goethestr. 7. Tel. 1412.

Sofort ab Lager lieferbar: schwarzen, geglühten Eisendraht in langen Adern 2.5 2.8 3.1 3.4 3.8 und 4 mm, blanken Eisendraht in langen Adern 2.8 und 3.1 mm. Gefl. Anfragen an **Otto Schwartz,** Eisen- und Stahl-Engros, Breslau 10.

Zeugnis-Abschriften, Vervielfältigungs-Anstalt, Schmutzler, Neumarkt 7b, Eingang Gewandgäßchen.

Bildhauer,

im Umgang mit der Kundschaft bewandert, selbständ. Arbeiter, in allen Arbeiten der Grabsteinbranche firm, sofort in dauernde Stellung gesucht. Grabsteingeschäft Ariern Telephon 818.

Parkettwachs u. Stahlspäne empfiehlt **Wilh. Schmidt jr.,** Leipzig, Nordstr. 14. T. 7235.

Suche z. 15. April gewandtes **Zimmermädchen** und zum 1. Juni ein **Abwaschmädchen** und ein **Hausdienermädchen.** Angebote sind zu richten an G. Zimmermann, Waldblume, Bülowweg 214, Ostseebad Brunshaupten, Mecklenburg.

Chem. Laboratorium der **König-Salomo-Apotheke,** Grimmaische Straße 17.

Mottenvertilgung, Entstaubungsarbeiten übernimmt Reinigungs-Gesellschaft „Saxonia".

Zeitungsträgerinnen

gesucht Leipziger Tageblatt.

Ein **Wohltätigkeits-D.-H.-Abend** zugunsten des Heimatdankes findet am 9. April in den Sälen des „Hotel Deutsches Haus", Lindenau, statt. Vorträge namhafter Bühnenkünstler wie Fräulein Emmy Lottenbach, Herr Oskar Wehle. Konzert und Gesellschaftsball. Anfang 7 Uhr.

Inh.: Paul Große. Fernspr. 40 345.

Tanz-Palast

Elstertal-Schleußig

Heute Montag ab 6 Uhr: **Wiener Walzer** und **Operetten-Ball.** Nach wie vor klassische Stätte moderner Tanzweisen auf spiegelglattem Parkett.

Drei Mohren

Leipzig-Anger. Inhaber: Bruno Pilarl. Heute Montag von 6 Uhr an in den neu hergerichteten Festsaale **Großes Ballfest.** Erstklassiges Ballorchester A. Bode. Neueste Tänze.

Sanssouci

Heute Montag von ½7 Uhr an: **Großer Elite-Ball.**

Konfirmations-geschenke und Gesangbücher

Franz Ohme

Buchhandlung
Leipzig·Universitätsstr. 5·Tel. 4593

Leipziger Handels- und Verkehrs-Bank
(vorm. Leipziger Central-Viehmarkts-Bank) :: Aktien-Gesellschaft gegründet 1867
Kantstr. 111, Ecke Altenburger Str., am Schlachthof
Fernsprecher 35107 Telegramm-Adresse: „Handelsbank"
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Leipzig Nr. 53397
Ausführung von Bankgeschäften aller Art unter günstigen Bedingungen

Der Tarifvertrag im Großhandel

ist im Druck erschienen und kann in den Geschäftsstellen der unterzeichneten Verbände zum Preise von 10 Pfennig für das Stück abgeholt werden. Nach Vereinbarung sind die Großhandelsfirmen verpflichtet, den Tarif im Geschäftsbetrieb auszuhängen.

Arbeitgeberverband des Leipziger Großhandels, Leipzig-Gohlis, Marbachstraße 4. Fernsprecher Nr. 50079.
Gewerkschaftsbund der kaufmännischen Angestelltenverbände. Verband Deutscher Handlungsgehilfen, Harkortstraße 2. D. H. V., Promenadenstr. 10. 58er, Hainstr. 27. Vbd. kfm. Gehilfinnen, Neumarkt 3. Kfm. Vbd. f. weibl. Angestellte, Bellinstr. 8.

Goldner Löwe, Möckern
Tel. 30294. Bestaurat.: Franz Horn, unterhalb der 107er Kaserne. Heute Montag 6 Uhr: Elite-Ball! Feines Ballorch.

Meßbesucher.

Abnehmer oder Vertreter für greifbare, prompt lieferbare Schwarzwälder Artikel (Export) gesucht. Muster sofort. Telegraphische Adressen erbeten unter „Hoka" Schwenningen (Neckar).

Mittl. Rentenhaus mit großem Obst- und Gemüsegarten, Kleintier- und Geflügelzucht, in schönster Lage Würzburgs, bei 30000 M. Anzahl preiswert zu verkauf. Eine schöne Wohnung wird für den Käufer frei. Näheres durch B. A. Schumm, Würzburg.

Billig zu verkaufen Prchtv. Diel.-Möb. Korbsess. Bänke, Blumenständ. Mürsch. Otto-Schill-Str. 6.

Bettfedern preiswert Fr. Granau, Kochstr. 20.

Alteingeführter Zeitschriften- u. Kalend.-Verlag kriegsbeschäd. aber sehr entwickelungsfähig, kann von kapitalkräft. Fachmann unter annehmbaren Bedingungen event. sogleich übernommen werden. Antr. Selbstreflekt. erbitten Offerten unter O. 44 Löw & Steiner, Anzeigen-Expedit., Berlin W 8, Jägerstraße 62a.

Perser-Teppiche u. Verbinder preisw. zu verkaufen. Gottschedstraße 20 Auktionshaus am Zentrum.

Teppiche deutsche, preisw. verkäuflich Gottschedstraße 20 Auktionshaus am Zentrum.

Pianinos Flügel Harmoniums Verk., Tausch, u. Miete. **C. A. Klemm,** Neumarkt 28 Fspr. 2698.

Gute Auswahl neuer **Flügel • Pianinos** Harmoniums. Einige gebr. Pianinos. Gebr. Flügel Bechstein, Blüthner, Steinweg. **Hug & Co.** Augustusplatz 1.

Alle Sorten

Handarbeit, preisw. **Friedrich Granau,** Kochstr. 20. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Pianos Flügel große Auswahl **Hupfeld-Haus** Petersstraße 4. Fernspr. 4280.

Selbstgeber gibt reel. Leuten Darlehen d. Münzgasse 14, II. Sprchs. Wochent. 9-½7. Sonnt. 10-2. Bei Anfragen sind 70 Pf. in Marken beizul.

Selbstgeber gibt **Darlehn** an jederm., streng reell, diskret bei W. Werner, Waldstr. 41, part. Sprchs. W. 10—1, 3—8. Sonnt. 10—2. Fernruf 7518.

Echte Leder-Klubsessel, Klubsofas und Stühle, Standuhren, Teppiche **Hoffmeyer,** Promenadenstr. 32, I.

Kriegsanleihe, auch größere Beträge, kauft W. Werner, Waldstr. 41, p. Fernruf 7518.

3 u. 3flamm. Gaskocher zu verk. Delitzscher Str. 7, II. L.

Zigaretten

kaufe laufend große Posten. Bemusterte Eilofferte an **Bruno E. Richter,** Marbach-Gibhaiel, Sa.

Altpapier, Wurst, Sülze und anderes mehr zu kaufen gesucht gegen Kasse. Hilbert, Gera-Reuß, Sichochernstraße 12, pt.

Altes Gold, Silber, Uhren, Brillanten kauft zu höchsten Preisen Harbert, Promenadenstr. 34.

Gold u. Silber kauft H. J. Müller, Goldschmied, Schloßgasse 20, I.

Ingenieur möchte aus Priv. **goldene Herrenuhr,** evtl. auch Kette kaufen. Off. u. L. N. 631 Rud. Mosse, Leipzig.

Silbergeräte aller Art, Platin, Gold, Brillanten, Perlen, Uhren, Dukaten und silberne Münzen zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht. Oswald Gösserich, Juwelier, Gesellschaften 2—5, Laden.

Quecksilber kauft O. H. Meder, Markt 11.

Gebr. Pianino od. Flügel zu kauf. ges. Angeb. m. Ang. d. Fabrik u. Preis an Möbius Leipzig, Augustenstraße 20.

Kaufe Wohn- u. Schlafzimm., Schr., Bett., Sofa, Küche. Winterdartenstraße 13, III. Telephon 6061.

Privat. Aus Privathand suche ich **Perser-Teppiche** in allen Größen zu kaufen und zahle hierfür hohe Preise. Off. an die Exp. d. Leipz. Tageblt. u. Chiffre Z 66. Angebote von auswärts auch erwünscht.

Zur Einrichtung vornehmer Pension suche einige nur große **Teppiche** in Plüsch od. Smyrna, evtl. auch echt. Ferner **3–4 Diwandecken, 2 Klubsessel** in Leder od. Stoff zu kauf. Off. erb. u. Pension L. N. 615 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Schreibmaschinen aller Systeme st. Ang. m. Prs. an Schäfer, Lpz., Gohlis 14/16.

Zu kaufen gesucht **Schreibmaschine** Conti, Adler oder Ideal. Offerten unter [illegible] Geschäftsstelle [illegible]

Schreibmasch. [illegible] Off. u. [illegible]

Stabeisen, rund, quadrat und flach, allen Abmessungen u. jeder Menge kauft Ed. Ruegenberg [illegible] Oire 1/29.

Fahrrad mit Gummi [illegible] Weißen Weidmannstr. [illegible]

Korke Sekt 20, Wein 4, kauft Kata, Tel. 1408, Mittelstraße 16, I.

Frauenhaar kauft C. Stüber jun. Leipzig, Elisenstr. 52, I. Stock.

Möbeltransporte Hans Eltner
Gegr. 1866. Leipzig, Roßstr. 11/13.
Stadt- u. Fern-Transporte.
Nur gute Ausführung.
Aufbewahrung.
Fernruf 18560 und 20310.

Gohlis, Poetenweg 10, II., sind 2 größere freundliche Zimmer mit od. ohne Möbel, an ruhige, gebildete Dame zu vermieten.

Frl. cand. med. sucht zum 1. Mai **sonn. möbl. Zimmer** in gutem Privathaushalt. Offerten unter K 2254 an die Exped. des Leipz. Tageblattes.

Vermischte Anzeigen

Detektiv Bädrich „Helios", Pol.-Wachtmstr. a. D., bzw. Kriminal., Lpz., Grim. Str. 24 T. 9780. Ermittl., Beobacht. jeder Art. Ausf. 20j. Tätigkeit Gr. Erfolg. In- u. Ausland.

Detektiv Doerr Leipzig, Lepleystr. 6, I. ertlt. best empf., übernimmt Ermittl., Beobacht. Beschaff. v. Beweismaterial jeder Art diskret. Mäßige Honorare. Sprechzeit 9—12 u. 2—7. Persönlich 10—12 u. 4—7.

Detektiv Kaleng, Grimm. St. 27. T. 7651.

Steuer- Vertretung und Beratung — streng vertraulich — durch **Steuerbüro Graf,** Grimm. Steinw. 14, II. Tel. 17 64.

Vervielfältigungen Schreibmasch.-Arbeiten Schmutzler, Neumarkt 7b, Eingang Gewandgäßch.

Wir reparieren alle Schreib- u. Büromaschin. schnell, gut und preiswert Schreibmasch.-Zentrale Thomasgasse 7/9. Tel. 4095.

Malermeister sucht Kundschaft. Albrecht, Sidonienstraße 25. Tel. 16098.

Umarbeiten Militär in Zivil, auch Damen-Mäntel u. Kostümen. Alle Repar. Schnell. Dachs, Hainstr. 5.

Saal, 20. Brreindsimmer, [illegible] Pers. [illegible] einige Tage frei. Hotel Hochstein, a. Bayr. Bf.

Welche Dame [illegible] mit mir [illegible] Uniform) z. d. M. Wartesaal II. Klasse, Bahnhof Dessau 11—1 Uhr [illegible] am Tisch? [illegible] Richtung [illegible] Haltenberg. [illegible] unter Z 579 an die Expedition des Leipziger Tageblattes [illegible]